

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 221.

Freitag, 22. September 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 70 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr.  
Verlagsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnle in Riesa.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Riesa nach Ledwitz wegen Herstellung einer Schleuse vom 25. bis mit 27. September dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Umwegen vermießen.  
Das unbedingte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 306<sup>10</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.  
Riesa, am 21. September 1911.  
Der Gemeindevorstand.

**Anzeigen** für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

**Freibank Riesa.**  
Morgen Sonnabend, den 23. September ds. Jrs., von vorm. 1/2 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof Schweinefleisch, roh und gekocht, zum Preise von 50 Pfg., sowie gekochtes Rindfleisch zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.  
Riesa, den 22. September 1911.  
Die Direktion des könl. Schlachthofes.

**Freibank Schönitz.**  
Sonnabend, den 23. September, mittags von 12—2 Uhr Schweinefleischverkauf.  
Pfund 40 Pfg.  
Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. September 1911.

Die Direktion der Aktiengesellschaft Baumhammer hat einer Anzahl Arbeiter ihrer Werke Gelegenheit zu einem zweitägigen Besuch der Hygiene-Ausstellung gegeben.

Die gestern eröffnete 9. ordentliche Landes-Synode nahm nach der bereits gestern gemeldeten Rede des Staatsministers Dr. Eck die Wahl des Präsidiums vor. Wirkl. Geh. Rat Dr. Graf Witzthum von Eckardt wurde mit 63 von 74 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Sodann wählten die Synodalen den Geh. Kirchenrat Superintendent Dr. Hartung-Leipzig mit 66 Stimmen zum Vizepräsidenten. 6 Stimmen fielen auf den Oberhofprediger Dr. Dibelius. Auf Vorschlag des Geh. Rat Dopy erfolgte sodann die Wahl der Sekretäre durch Zuzuf. Als solche wurden gewählt Bürgermeister Dr. Seegen-Wurzen und Oberpfarrer Dr. Klein-Strehla. Durch den zweiten Alterspräsidenten Rentner Meister-Ghemnitz erfolgte hierauf die Verpfichtung der beiden Präsidenten, während Präsident Graf Witzthum die Verpfichtung der Sekretäre übernahm. Nach der Verpfichtung der Sekretäre hielt Präsident Dr. Graf Witzthum eine Ansprache an die Synodalen, in der er einen Rückblick über die seit der letzten ordentlichen Synode vergangene Zeit gab und der beiden verstorbenen Minister Grafen Hohenhausen und v. Schlieben und des zurückgetretenen Ministers Käger gedachte. Sodann begrüßte er die in evangelischer beauftragten Minister sowie die Synodalen, dankte ihnen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gab ihnen schließlich noch ein Geleitwort für die Sitzungen mit auf den Weg. Nach der Verpfichtung der Synodalmitglieder, die durch Handschlag erfolgte, wurden der Legitimationsauschuss und hierauf der Redaktionsauschuss gebildet. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung verzeichnete: Registranten-vortrag, Wahl des Verfassungsausschusses und Wahl des Ausschusses für Beschwerden und Petitionen.

Der Kommandeur der 2. Division Nr. 24 in Leipzig, Generalleutnant Müller, wird nach Schluss der Manöver in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger ist Generalleutnant Krug v. Nidda, der bereits seit Wochen mit der Führung der Division betraut ist. Ferner verlässt, das auch Generalmajor v. Holleben, gen. v. Normann, Kommandeur der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 in Leipzig, in den Ruhestand treten wird. Ferner stehen noch einige Veränderungen in höheren Kommandostellen bevor.

Bei der Ober-Postdirektion in Dresden lagern folgende unanbringliche Sendungen: 1. Postanweisung aus Riesa über 2 M. 50 Pfg., vom 25. 1. 11. 2. Gewöhnlicher Brief aus Riesa mit verschwiegener Wertelage an den Verband der Schneider und Schneiderinnen in Dresden-N., Ringenbergstr. 2, vom 19. 6. 11. Die Absender oder Empfänger der bezeichneten Sendungen haben ihre Ansprüche bei der Ausgabe- oder Bestimmungs-Postanstalt baldigst anzumelden.

Zum „Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postfachämtern im Reichs-Postgebiet“ ist der zweite Nachtrag nach dem Stande vom 1. September erschienen. Das Exemplar wird von den Postanstalten für 40 Pfg. verkauft.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. von Seydewitz empfing am 20. d. M. eine Abordnung des Submissionsamtes der Mittelstaatsvereinsung im Königreich Sachsen. Zunächst nahm der Herr Minister die unter dem Titel „Der angemessene Preis“ in Druck gesetzte Denkschrift über das Submissionswesen von Bürgermeister Dr. Oberle unter erneuter Betonung des den Bestrebungen des Submissionsamtes freundlichen Standpunktes des Ministeriums freundlich entgegen und sagte zu, daß die

Schrift dem Wunsche des Submissionsamtes gemäß allen an der Vergabung öffentlicher Arbeiten beteiligten Stellen im Ressort des Finanzministeriums zugefertigt werden solle. Dann ließ sich Se. Excellenz kurzen Bericht über den Stand der Entwicklung des Submissionsamtes erstatten, nicht ohne dabei seine Zufriedenheit über die bisherige Entwicklung derselben zu erkennen zu geben. Se. Excellenz wünscht eine stärkere Betonung der Lieferungsverträge. Nach längerer Dauer war die Audienz beendet und die Abordnung wurde mit der Versicherung der weiteren Förderung des Submissionsamtes entlassen.

Im Monat Juli 1911 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

Ort der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Hst. u. Bst.)		Vorkonten am Schlusse d. Monats
	Augst	Sept. 22.	Augst	Sept. 22.	
in Verbsdorf	105	30518	19	2977	14921
„Maußitz	225	20549	28	7743	11987
„Gröba	528	77550	107	13976	6916
„Gröbzig	287	23770	69	21968	4539
„Großenhain	1689	154749	873	195613	99547
„Seyda	99	5908	16	9198	1174
„Raundorf b. G.	182	31502	58	25201	4921
„Prießwitz	40	4212	7	506	814
„Hadeburg	705	72882	343	93308	94817
„Riesa	2463	168697	846	198423	19793
„Röderau	90	3885	8	875	475

Patentschau vom Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2. Abschriften billig. Auskünfte frei. Fa. Franz Berner, Meissen-Schiffa: Sturm-Laternen mit durch Verschraubung abgeschlossener Reinigungsöffnung. (Wm.) — Ida Wöhme geb. Hofmann, Gröba: Aufwählvorrichtung in Rührkesseln und Mälzern. (Wm.) — Emil Werner, Meissen: Mauerhakenhalter und Schichten-zähler. (Wm.) — Oskar Teschner, Frauenhain d. Großenhain: Schutz- und Antisoll-Überhandumlage für Pneumatik. (Wm.) — Emil Berner, Meissen: Bündelschür mit Papierumwicklung. (Wt. Pat.)

Mit dem früheren Eintritt der Dunkelheit mehren sich die Fälle, in denen man abends auf den Straßen und Schauffern Radfahrer trifft, die ihre Maschine ohne Beleuchtung fahren. Sie bringen dadurch sich und andere in Gefahr und machen sich strafbar. Wer von den Sicherheitsorganen bei der Dunkelheit auf unbedeutendem Wege angetroffen wird, hat ein Strafmandat zu erwarten.

Wegen des großen Andranges zur Hygiene-Ausstellung in Dresden hat sich die Ausstellungsgesellschaft entschlossen, die Halle „Der Mensch“ eine Stunde früher, um 8 Uhr morgens, zu öffnen und auch während der Abendstunden offen zu halten. Es ist zu diesem Zwecke jetzt noch eine Beleuchtungsanlage geschaffen worden. Zur Deckung der erheblichen Unkosten wird am Eingange der Halle „Der Mensch“ ein besonderes Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben. — Auf Kosten des Königs und des sächsischen Staates besuchten am Montag, Dienstag und Mittwoch 63 Arbeiter aus allen Teilen Sachsens die Weltgesundheitspflege. Praktisch um 9 Uhr früh hatten sich am Montag alle Teilnehmer eingefunden. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Köstler begrüßte sie in einer herzlichen Ansprache. Auf einen kurzen Rundgang begannen die mit der Führung beauftragten Beamten, Gewerbetreibende, Kaufleute und Gewerkschaftsvertreter, ihre Tätigkeit. Beim gemeinsamen Mittagessen im Hippodrom drachten die Versammelten nach einer Ansprache des Herrn Träger, Sticker aus Plauen i. B., ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät aus, und sandten auf

Anregung von Herrn Esenberger, Tischler aus Reichenau bei Rittau, an den Monarchen und an das Ministerium des Innern Danktelegramme. Auch dem neuen Ratshause wurde ein kurzer Besuch abgestattet und von seinem Turme aus Umchau auf das schöne Dresden und das herrliche Elbtal gehalten.

Von der allgemeinen Teuerung sind auch die Oele und Fette nicht verschont geblieben; die Seifenhersteller klagen, weil die längst erhoffte Verbilligung der von ihnen benötigten Oele bis heute nicht nur nicht eingetroffen ist, sondern im Gegenteil eine weitere starke Erhöhung stattgefunden hat. Das letzte Oel, das noch einigermaßen billig zu haben war, nämlich Rüböl, ist auch um etwa 15 M. die 100 Kilo im Preise gestiegen, und die besseren Fette werden nach wie vor durch die Speiseöl-Fabriken der Seifenherstellung entzogen. Diese erklärt daher, gezwungen zu sein, weitere Erhöhung der Preise ihrer Erzeugnisse eintreten zu lassen.

In dem Annahiste zu Schwettershain bei Waldheim finden konfirmierte Mädchen aus ländlichen Familien Unterkunft in Hauswirtschaftsarbeiten, weiblichen Handarbeiten und in Fortbildungskursen. Der Unterricht beginnt Oftern und dauert in der Regel ein Jahr. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15 und nicht über 18 Jahre zählen, sie müssen gesund und kräftig sein. Untermilde Mädchen eignen sich für körperliche und geistige Anforderungen der Anstalt nicht gewachsen zu sein. Das Ministerium des Innern, das die den Jünglingen des Stiftes gebotenen Vorteile weiteren Mädchen zugänglich machen und zu gleichem Vorgehen an anderen Orten anregen möchte, will für eine Anzahl geeigneter, würdiger und bedürftiger Mädchen aus verschiedenen Landesteilen das Unterichts- und Pflegegeld von Oftern nächsten Jahres ab ganz oder teilweise bezahlen. Bewerbungen um eine dieser Stellen sind bis zum 16. November dieses Jahres schriftlich an Herrn Pfarrer Rost in Schwettershain zu richten.

Der Sächsische Innungsverband hatte an das Königl. Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, einen Erlaß herbeizuführen, welcher den Innungen den korporativen Beitritt zu den Arbeitgeberverbänden fernerehin gestattet. Das Ministerium beschied den Verband, der auf einen Erlaß des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe sich bezogen hatte, dahin, daß durch letzteren Erlaß ein früherer dem neueren entgegenstehender Erlaß abgeändert worden sei, mit anderen Worten: in Preußen sei das früher angeordnete Verbot, welches den Innungen den korporativen Beitritt zu den Arbeitgeberverbänden verbot, aufgehoben worden. Ein solches Verbot sei aber für das Gebiet des Königreichs Sachsen überhaupt niemals ergangen. Gegen die unter-schiedliche Zulassung des Beitritts der Innungen zu Arbeitgeberverbänden beständen im Hinblick auf § 81a Abs. 2 der Gewerbeordnung gewisse Bedenken, wenn sich die Aufgabe der Verbände wesentlich in der Zurückdrängung von Arbeiterforderungen durch unmittelbare Kampfmaßnahmen erschöpfe. Es werde aber diese hinderliche Voraussetzung nicht schließlich angenommen und deshalb der Standpunkt vertreten, daß bei Erhebung von Anträgen die Entscheidung den Innungsaufsichtsbehörden von Fall zu Fall vorbehalten bleiben müsse. Das letztere Verfahren habe aber auch ohne besondere Anweisung eingutreten. — Auf Grund dieses Beschlusses des Königl. Ministeriums des Innern sollte nun der geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Innungsverbandes besonders darauf hingewiesen, daß nun die Innungen ausprobieren müßten, wie die Aufsichtsbehörden den korporativen Beitritt zu den Arbeitgeberverbänden beurteilen und gegebenenfalls die Aufsichtsbehörden entscheiden lassen, ob durch solchen Beitritt die Herbeiführung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen unterbunden oder gefördert wird.



Daraufhin hat nun das Leipziger Zwangsamtung der korporativen Beitritt zum Arbeitgeberverband mit 71 gegen 33 Stimmen beschlossen. Gegen diesen Innungsbeschluss ist Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde erhoben worden, worauf letztere folgenden Bescheid erteilt hat: „Auf Ihre Eingabe teilen wir Ihnen mit, daß wir als Aufsichtsbehörde den Bescheid der Innungsvorversammlung, in der beschlossen worden ist, dem Arbeitgeberverband beizutreten, nach § 96 der Gewerbeordnung denstehen und den Vorstandsmitgliedern bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 100 Mark verboten haben, den betreffenden Bescheid auszuführen. Der Rat der Stadt Leipzig, Gewerbeamt. — Nunmehr will die Innung die Oberbehörde, entscheiden lassen, ob ein Majoritätsbescheid der Innung zu Recht besteht oder nicht. Im Königreich Preußen würde der Bescheid gültig sein — in Sachsen soll darüber von Fall zu Fall entschieden werden.“

Die theoretische Ausbildung der künftigen Lokomotivführer ist zunächst vom Verein sächsischer Lokomotivführer in die Hand genommen worden, durch dessen Bemühungen an verschiedenen gewerblichen Schulen Sachsens Fachklassen eingerichtet worden sind. Der Verein hat jetzt erreicht, daß die königliche Generaldirektion der Staatseisenbahnen in die Bestimmungen über Ausbildung und Ausbildung der Lokomotivführer folgenden Satz aufgenommen hat: Für die Zulassung zum Dienst ist unter anderem erforderlich das Zeugnis über die an einer Staatseisenbahnseitig anerkannten Fachschule für Lokomotivführer bestandene Abgangsprüfung. Derartige Fachschulen bestehen zurzeit an den sächsischen Gewerbeschulen zu Dresden und Leipzig, an einer Fortbildungsschule in Chemnitz und an der Ingenieurschule in Jwikau.

Wie man Kartoffeln prüft. Will man sich im Herbst Vorrat an Kartoffeln schaffen, so ist es ratsam, diese, ehe man sie in Mengen aufkauft, auf ihre Güte hin zu prüfen. Man schneidet eine Kartoffel in zwei Stücke und reibt beide Teile aneinander. Neben beide Stücke leicht zusammen und zeigt sich an der Oberfläche und an den Rändern ein weißlicher, leichter Schaum, so sind die Kartoffeln gut, und die Hausfrau kann ruhig davon kaufen. Von großer Wichtigkeit ist es dann aber, die Kartoffeln gut aufzubewahren.

Die 5. Klasse der 160. Königl. Sächs. Landeslotterie wird in den Tagen vom 4. bis 26. Oktober gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 25. September bei dem Kollektor, dessen Name und Wohnort auf dem Lose ausgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

Die demnächst zur Weisung ihrer Militärpflicht eintreffenden Personen, die der Invalidenversicherungspflicht unterliegen und nach ihrer Entlassung voraussichtlich wieder hier in Stellung treten, können ihre Quittungskarten bei der Ortskrankenkasse liegen lassen. Damit solche Quittungskarten nicht verfallen, empfiehlt es sich, der Kasse die Einberufung zum Militär mittels Postkarte anzuzeigen und die Verlängerung der Karte nach Paragraph 135 des Invalidenversicherungsgesetzes zu beantragen. Eine solche Anzeige muß über den vollen Namen, Geburtstag und letzten Arbeitgeber Aufschluß geben.

Warnung für Eltern und Kinder! Die „Blätter für Volksaufklärung“ schreiben: Ein Knabe von 14 Jahren traf mit einem Steinwurf ein gleichaltriges Mädchen ins Auge. Die Eltern klagten gegen den Knaben resp. dessen Eltern auf Zahlung einer Rente, da das Mädchen durch den Steinwurf schwachsinzig geworden und seine Erwerbsfähigkeit um 30 Prozent gemindert worden sei. Der Einwand, daß der Knabe bei Vergehens der Tat nicht die erforderliche Einsicht für etwaige Folgen gehabt habe, wurde gar nicht erst vorgebracht, und so erfolgte die Verurteilung, obwohl der Knabe das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Er muß also haften wie ein Volljähriger, zumal ein Mensch von 14 Jahren die nötigen Folgen eines Steinwurfs genau kennen muß. In zweiter Instanz hat auch das Oberlandesgericht Hamm die Verpflichtung zur Zahlung einer Rente anerkannt.

Die Ausstattung der Wagen 4. Klasse wird von der Eisenbahnverwaltung weiter vervollständigt. So werden jetzt sämtliche Wagen dieser Art mit Gepäckregalern und Kleiderhaken versehen. In den neuen Wagen sind sie ohne weiteres vorgezogen. In den älteren Wagen werden sie jetzt überall angebracht. Wo sogenannte Tornisterreifen vorhanden sind, werden diese dazu benutzt. In älteren Wagen ohne Tornisterreifen werden Kleiderhaken aus Temperguss oder Schmiebleisen an geeigneten Stellen der Längswände angebracht.

Strehla. Beim Obstpflücken verunglückte Herr Nikolaus Lorenz hier. Er trat von der Leiter auf einen Ast, der Ast brach, der Bedauernswerte stürzte einige Meter hoch herab und brach das linke Bein oberhalb des Knöchels.

Dommasch. Der hiesige Kredit- und Vorschuß-Verein beging das 50jährige Bestehen. Der Verein ließ dem langjährigen Direktor Rohl 3000 M. zu einer „Rohl-Stiftung“ für wohltätige Zwecke überreichen.

Reifen. Die Weinlese ist auf vielen Weinbergen schon im Gange. Das Ertragnis ist der Menge nach ein mäßiges, der Güte nach aber ein außerordentlich beständiges und daher auch der Most von vorzüglicher Beschaffenheit, wie sie kaum in Jahrzehnten wiederkehrt. Die auswärtigen Mostfreunde werden sich indes dazuhalten müssen, da die Lese, begünstigt von der Witterung und getrieben von den gestiegenen Bleibhauern der süßen Trauben, sehr beschleunigt wird.

Dresden. Der Rat hat sich in seiner Sitzung am letzten Dienstag mit einer Vorlage des sächsischen Arbeitsamtes beschäftigt und beschlossen, den bei der Stadtgemeinde beschäftigten Arbeitern neben ihren Lohnbezügen besondere Mietzuschüsse vom 1. Oktober d. J. ab zu gewähren. Die Zuschüsse sind nach der Zahl der Kinder abgestuft, für die der Arbeiter als Familienvater zu sorgen hat und wirken

insolange als gleichzeitig als Ernennungszulage, da von der gegenwärtigen Fortsetzung des Lebensmittels naturgemäß künftige Familien hier betroffen werden, als letzte Seite oder Nebenname Familien. — Der Nachtrag gegen den Produktionsminister Friedrich Schuler, der im Verbaute steht, den Rentenempfänger Lohr ermordet zu haben, findet während der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode statt, die am 28. September beginnt. Für den Prozeß sind zwei Tage, und zwar der 4. und 5. Oktober angelegt. — Das Landgericht verurteilte den Bäckermeister Bonig wegen verübten Versicherungsbetruges zu sechs Monaten Gefängnis. Er hatte gelegentlich eines Brandes in seinem Geschäftslokal fälschlich angegeben, es seien ihm für 5000 Mark Fahndärken mit verbrannt. — Eine schlimme Wahrnehmung mußte der Bädermeister Straube in der Großen Bräutigasse machen, als er mit seiner Ehefrau von einer Reise nach seiner Wohnung zurückkehrte. Er fand in der Schlafstube stehenden Schrank geöffnet und die Kassetten erbrochen. Der Inhalt in Höhe von 2000 Mark fehlte. Ein Dieb ist mit einem Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen und ist, mit den Verhältnissen vertraut, in die Schlafstube gegangen. Der Verdacht fällt auf einen Baderburschen, der sich am Mittwoch im Hause aufgehalten und gewußt hat, wo der Wohnungsschlüssel aufbewahrt wird. Dieb und Dieb hat man bisher noch nicht entdeckt.

Kadoberg. Infolge eines Konflikts im Kollegium hatte Rechtsanwalt Enderich sein Amt als Stadtordnungsleiter niedergelegt. In der letzten Sitzung wurde an seiner Stelle der bisherige Stellvertreter, Fabrikant Ludwig Welfe, gewählt. Als zweiten Vorkörper wählte das Kollegium Dr. Otto Schumann. — Die Stadtordneten nahmen eine Vorlage des Stadtrats auf Erhöhung der Beherzgebühren mit erdrückender Majorität an. Nach dieser Vorlage gelangen die hiesigen Beherz, die bisher zu den schlechtesten gehörten, in der Statistik an bedeutend höhere Stelle. Das Anfangsgehalt ist auf 1950 Mark, das Endgehalt auf 3870 Mark festgesetzt worden. Bisher betrug das Endgehalt 3540 Mark.

Frankenberg. Die Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, K.-G., ließ einen Sonderzug nach Dresden für ihre Beamten und Arbeiter stellen. 468 Personen nahmen an der Fahrt teil. In Dresden erhielten sie Verpflegung und freien Eintritt in die Hygieneanstalt.

Schwarzberg. Hier kam der siebenjährige Junge des Ingenieurs Regel einem Pferdegepöhl zu nahe. Das eine Pferd schlug aus und traf den Kleinen so unglücklich, daß ihm ein Bein zerschmettert wurde.

Werdau. Beim Spielen mit Altersgenossen getreten am hiesigen Kranzberg vor einigen Tagen bei einem 12 Jahre alten Schulknaben plötzlich die Kleider in Brand, ohne daß die Kinder mit Feuerzeug gespielt hätten. Durch Hinwerfen auf den Erdboden und Bewerfen des Brennenden mit Sand seitens der Umstehenden wurden zwar die Flammen alsbald wieder erlosch, doch trug der bedauernswerten Knabe daran erhebliche Brandwunden, hauptsächlich an den Beinen, davon, daß sich seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus nicht machte. Wie später festgestellt wurde, hatten sich beim Umhertummeln einige Schwächlein Dummhölzer, die der Knabe in der Hofentasse bei sich geführt hatte, von selbst entzündet.

Johanngeorgenstadt. Der Bau der St.-Gülte des Akademischen Klubs Leipzig am Kleinen Kranzberg ist soweit vorgeschritten, daß vor einigen Tagen das Richtfest erfolgte und die Vollendung vor Eintritt des Winters zu erwarten steht. Das Gebäude enthält Wohn- und Schlafkammer und einen Aufbewahrungsraum für Sportgeräte.

Plauen i. B. Infolge des fortgesetzten Anwachsenden der rückständigen Steuerbeträge und der dadurch hervorgerufenen Mehrarbeit beim sächsischen Vollstreckungsamt macht sich dort die Anstellung von zwei weiteren Vollstreckungsbeamten notwendig. Die Stadtordnungen haben sich damit einverstanden erklärt. 1905 waren für das Vollstreckungsamt Aufträge zur Beitreibung von rund 48 000 M. rückständiger Steuern vorhanden; 1910 lagen Aufträge für 56 640 M. rückständiger Steuern vor. 1905 waren 32 Proz., 1910 47 Proz. der vorgenommenen Plandungen erfolglos.

Leipzig. Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich mit der Frage der Lebensmittelsteuerung. Eine Eingabe an das Ministerium des Innern wurde genehmigt und einem Antrag zugestimmt, daß der Zoll- und Verbrauchssteuer zur weiteren Behandlung der Angelegenheit und zur Absendung entsprechender Vorschläge und Eingaben ermächtigt werde. Ein Vertreter der Kammer, der einer Beratung im Ministerium beigewohnt hatte, teilte mit, daß er die Überzeugung gewonnen habe, daß die königliche Staatsregierung gewillt sei, alle möglichen Mittel anzuwenden, der gegenwärtigen mangelhaften Lage zu begegnen. Der Referend, der Syndikus Dr. Wendland, empfahl Frachtmäßigungen für verschiedene Nahrungsmittel, Zollaufhebungen, Ausfuhr- bzw. Einfuhrzölle und Grenzsperraufhebungen. — Im Wandergelände in der Nähe des Ortes Spinnhain wurde auf der Landstraße ein Knabe durch das Automobil des kommandierenden Generals v. Kirchbach überfahren und schwer verletzt. Der verunglückte Knabe wurde im Automobil des Generals nach dem Krankenhaus in Leipzig übergeführt. — Die königl. Amtschauptmannschaft Leipzig hat nach Weisung des Bezirkspräsidenten beschlossen, die Polizeistunde für die Schankstätten des Bezirkes, soweit nicht besondere Bestimmungen bestehen, allgemein auf 2 Uhr nachts festzusetzen. Die königl. Amtschauptmannschaft bleibt berechtigt, bei besonderen Anlässen für einzelne Schankstätten die Polizeistunde zu verlängern. An der Befugnis, aus allgemein polizeilichen Gründen die Polizeistunde für einzelne Schankstätten zu beschneiden, wird durch diese Bestimmung nichts geändert. — Im Sachsenzimmer des Deutschen Buchgewerkehause in Leipzig hatte sich vorgestern mittag eine große Anzahl Zeitungsverleger aus dem Königreich Sachsen zusammengefunden. Fast sämtliche Verleger der mehrerhundert

sächsischen Zeitungen waren erschienen. Die Zusammenkunft fand aus Anlaß der bevorstehenden Karlsruher im Buchgewerbe statt. An den Beratungen nahm auch der Vorsitzende des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins, Dr. Max Jannasch-Dannow, teil, der die Gründung eines Deutschen sächsischen Zeitungsverleger in die Wege leitete.

Aus Thüringen. Seit Dienstag ist in verschiedenen Teilen des Thüringer Waldes Schneeeis eingetroffen. In den nördlichen Teilen Thüringens herrscht noch wie vor warmes Wetter, und man klagt noch immer über Dürre und Trockenheit.

Sudweis. Die Regierung stiftete den Beschluß der deutschen Mehrheit des Sudweiser Bezirksparlament, den ungeselligen Bau einer tschechischen Schule in Rudolfsstadt einzustellen.

### Bermischtes.

Verhaftung zweier Rigborfer Schlächtereimer wegen Handels mit tuberkulösem Fleisch. Das gemeingefährliche Treiben einer Gesellschaft von Schlächtern, die seit langer Zeit tuberkulöses und anderes gesundheitsgefährliches Fleisch unter Umgehung der tierärztlichen Untersuchung in den Handel brachten, ist durch die Rigborfer Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Zwei der schuldigen Schlächtereimer, Max Reuter aus der Kirchhofstraße 13 und Max Cohn aus der Wendenstraße 20 in Rigdorf, wurden verhaftet. Zwei gleichfalls überführten Schlächtereimer, Hans Cohn und Wilhelm Langemann, gelang es noch im letzten Augenblick, die Flucht zu ergreifen; ihre Verhaftung steht jedoch bevor. Von sieben bei der Verhaftung vorgefundenen Rinderkisten zeigten einige sogar bereits die Merkmale von Blutvergiftung. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Fleischteile sämtlich mit einem gefälschten Stempel des Bezirkes Dr. Hempel in Rigdorf versehen waren. Inzwischen hat man auf dem Schlachthof in Rigdorf eine höchst eigenartige Entdeckung gemacht. In den sogenannten Konfiskationskästen, die dort in einem Stall steht und durch ein besonders gut konstruiertes Schloß vor unbefugtem Öffnen bewahrt wird, war die Lunge und die Leber einer tuberkulösen Kuh hineingelegt worden, die von Reuter zum Schlachten gebracht war. Als man den Kasten öffnete, fehlte die Leber. Das Schloß des Kastens war vollkommen unversehrt. Es konnte also nur jemand mit einem Nachschlüssel den Kasten geöffnet haben. Da Reuter der einzige bei der Sache Interessierte war, wurde bei ihm eine Hausdurchsuchung abgehalten, und dabei fand man in seiner Wohnung einen Nachschlüssel zum Konfiskationskasten des sächsischen Schlachthofes Rigdorf. Jedemfalls wird auch die Rigborfer Schlachthofverwaltung nicht umhin können, eingehende Untersuchungen in dieser Sache anzustellen, jedoch noch manche Ueberraschung bevorstehen dürfte.

Ein auch eine Deutung. Während das indische Volk durch die diesjährige Missernte einer neuen furchtbaren Hungersnot entgegen geht, treffen die englischen Behörden voll Eifer ihre Vorbereitungen, um den bevorstehenden Besuch des englischen Königs in Indien mit prunkvollen Feiern zu feiern. In Delhi soll die große Zeremonie des Zurmars mit besonderem Prunk stattfinden, und schon haben sich Hunderte von schaulustigen Gästen aus England angeeignet, die dieses farbenprächtige und materielle Bild mit ansehen wollen. Freilich werden diese Festgäste, die wegen eines Schauspielers die Fahrt von England nach Indien nicht scheuen, Geld in ihren Beuteln tun müssen. Indische Hotelbesitzer haben bereits bei Delhi eine ganze neue Stadt errichten lassen, um die Fremden unterbringen zu können. Aber in dieser Stadt der Gastfreundschaft herrscht auch die Teuerung, und der Aufenthalt in Delhi wird während der großen Festlichkeiten nicht gerade billig sein. Im Curzon-House ist der Preis für ein Zimmer auf 100 Mark für den Tag festgesetzt, Wein nicht inbegriffen. Im Cecil-Hotel, so weit das Journal des Debats zu erzählen, verlangt man zwar nur 120 Mark Pension für den Tag, aber die Chancen, hier unterzukommen, sind gering, fast alle Zimmer sind bereits bestellt. Für die einfachen Leute, anspruchslose Junggesellen, steht der Curzon Bachelors Camp bereit; hier kann man sogar schon für 100 Mark täglich Bett und Essen bekommen. Wahre Schmeibpreise aber werden im Rufschilde geboten; hier will der Wirt sogar den Gast gegen Zahlung von 90 Mark für den Tag gegen die Gefahren des Hungertodes schützen. Zu diesen hohen Tagespreisen treten aber noch die Pensionenpreise, die man für die in Indien unentbehrliche Dienerschaft zu entrichten hat. Für die Unterkunft und Ernährung eines englischen Kammerdieners wird der auf gute Bekleidung Wert legende Fremde täglich 40 Mark bezahlen. Eingeborene Diener sind natürlich billiger. Für alle, die diese seltene Gelegenheit, Indien in den ersten Phasen einer wachsenden Hungersnot zu sehen, benutzen wollen, sind einige Winke nützlich: der Reisende muß sich nach Landesitte betragen und Rissen selbst mitbringen und ebenso das nötige Waschgeld.

Ein Seltsames vom Londoner Arbeitsmarkt. Ein wunderliche Anforderungen werden hinsichtlich an das Zentralbüro des Londoner Arbeitsnachweises gestellt, und es wird den Beamten dieses Instituts nicht immer leicht, solche kariole Wünsche zu erfüllen. So kam vor kurzem, wie eine englische Zeitung erzählt, aus Schottland eine Anfrage nach einer „Dame mit zwei Köpfen“. Nachdem er sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, begab sich der gewöhnliche Beamte, dem dieser Wunsch unterbreitet worden war, auf die Suche, und fand schließlich auch die gewünschte Attraktion für den herumziehenden Zirkus. Ein anderes mysteriöse Gesuch, das an den Arbeitsnachweis gelangte, lautete: „Pferdeschlächter gesucht; muß vogellieb sein.“ Es mußte also ein Individuum ausfindig gemacht werden, das den grausamen Beruf des Schlächters mit einer gewissen Liebe für die geflügelten Bewohner der Lüste verband, wie die folgenden: „Gewaltigen Ruffler



In der Kasse, der Kasse spielen kann, für den Arbeit  
gewünscht, „Bühnenmann gesucht, der nicht flucht.“ „Er-  
fahrenen Klempnermeister erbeten“, sind nicht selten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. September 1911.

**St. Petersburg.** Bei der großen Kullischen erregen-  
den Verhaftung eines Offiziers handelt es sich, wie der  
S. S. meldet, tatsächlich um den Leutnant Duffe vom  
2. Pionier-Bataillon in Stettin. Duffe ist schon seit dem  
Juni seinen Dienst mehr und stand kurz vor der Ver-  
abschiedung. Die Wohnung Duffes in der Pionierkaserne  
ist auch bereits seit mehreren Tagen von einem anderen  
Offizier bezogen worden. Die Gerüchte, daß es sich hier  
um einen Spionagefall handeln könnte, sind bisher jeder  
Begründung. Lediglich Verhältnisse dienstlicher Natur  
hat sich bei der in bedrängter Lage befindliche Offizier zu-  
schreiben lassen.

**Wien.** In Wien hat eine aus allen Kronländern  
besuchte Versammlung von Gastwirten stattgefunden, welche  
eine Resolution gegen die Erhöhung der Bierpreise faßte.  
In der Resolution wird gesagt, daß die von den Brauereien  
herbeigeführte Erhöhung der Bierpreise nicht ausrei-  
chend begründet sei. Die Gesamtbevölkerung wird zu  
einer Abwehrbewegung aufgefordert.

**Füssen.** Zum Beweise, wie die Temperatur in  
Norditalien heruntergegangen ist, wird mitgeteilt, daß dieser  
Tage der Webermeister Popp ertrunken aufgefunden wurde.

**Rom.** Durch schwere Gewitterregen wurden vom  
Bosch gewaltige Wassermassen heruntergeschüttet, die besonders  
viele Gärten in und bei Rom bedeckten. Die Straßen  
Rom sind unter Schlammmassen verschwandern. Mehrere  
Häuser stürzten ein. 6 Personen wurden getötet. Viele  
Leute flohen aus ihren Wohnungen in das Rathaus. Der  
Bahnhofverkehr mit Neapel ist unterbrochen.

**Rom.** Wie das Morale d'Italia in einer Son-  
derausgabe meldet, sollen in den Gemeinden in der  
Nähe des Neapel, in denen ein Unwetter wütet, etwa  
20 Personen umgekommen sein. Viele Familien sind  
durch Wasser und Schlamm in ihren Häusern einge-  
schlossen. Zwei Familien aus Torre del Greco sollen  
verschunden sein. Eine Rettungsabteilung ist von  
Neapel nach der Unglücksstätte abgegangen.

**Neapel.** Ein Sturm verursachte gestern, insbe-  
sondere in Positano und Torre del Greco, mehrfachen Schaden.  
Die Eisenbahn wurde in einer Entfernung von mehreren  
Kilometern vom Bahnhofe Torre del Greco beschädigt und  
der Zugverkehr dadurch unterbrochen.

**Kopenhagen.** In Seydisfjord (Island) sind bei  
einem Orkan 3 Fischerboote untergegangen. 20 Menschen  
sind ertrunken.

**Paris.** Die Bank von Frankreich gibt als Gründe  
für die Diskonterhöhung um 1/2 % die vorangegangenen  
gleichen Maßnahmen der Notenbanken in London, Berlin  
und Wien sowie die Annäherung des Notenumlaufs an  
die gesetzlich festgelegte Grenze an.

**Madrid.** Die Truppe von Ruhestörern, die die  
Provinz Biscaya durchzogen, wurden zerstreut. In Va-  
lencia verübte eine Bande von Revolutionären den  
Palast des Herzogs von Sauria in Brand zu stecken,  
wurde aber vertrieben. Eine andere Bande beraubte die  
Gemeindekasse. In El Ferrol beginnen die Lebensmittel  
knapp zu werden. Arbeiter nehmen die Arbeit  
wieder auf. In Sabaloz sind zwei portugiesische Anar-  
chisten verhaftet worden. In Barcelona herrscht voll-  
kommene Ruhe und es wird überall gearbeitet. Einige  
Gruppen von Anarchisten wurden zerstreut. In Coruna  
haben die Hafenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.  
In Madrid erschienen vorgestern Abend vier Zei-  
tungen. Die einzigen, die den Ausstand jetzt in Madrid  
noch aufrechterhalten, sind die Trotskistenzeitung. Die-  
sen ist eine Frist von 24 Stunden gewährt worden. Wenn

in dieser Zeit die Arbeit nicht wieder aufgenommen,  
wird ihnen der Postverkehr entzogen. Ministerpräsident  
Canalejas sagte zu den Journalisten: Meine Herren,  
Ich habe das Vergnügen Ihnen mitzuteilen, daß der  
Ausstand überall beendet ist.

**Barcelona.** Gausfuchungen bei den Mitgliedern  
zweier Arbeiterverbände haben so belastende Schriftstücke  
zutage gefördert, daß die Schließung der beiden Verbände  
verfügt wurde.

**Brescia.** Heute nachmittags ereignete sich in der  
Sprengmittelfabrik von Montichiari eine große Explosi-  
on, durch die sechs Personen getötet und 15 verwundet  
wurden.

**Dublin.** Der Exekutivrat des Eisenbahn-  
verbandes hat den Beschluß gefaßt, auf den irischen Bahnen  
den Generalstreik zu erklären.

**Rien.** Die Untersuchung gegen den Attentäter  
Bagrow ist abgeschlossen. Das Kriegsgericht tritt heute  
zusammen. Wie verlautet, hat Bagrow verschiedentlich  
aus seinem Kerker den Behörden sensationale Enthüllungen  
versprochen, wenn ihm das Leben geschenkt würde.

**Tschungking.** Vom 16. d. M. datierte Nach-  
richten aus Tschungking, die durch Sonderboten überbracht  
wurden, besagen, daß die verhafteten Räubersführer noch  
nicht hingerichtet worden sind, und daß die Fremden immer  
noch nicht die Stadt verlassen können. Zehntausend Auf-  
ständische sollen getötet sein.

**Montreal.** Bis vorgestern Abend 10 Uhr waren  
von 221 Wahlen 208 Resultate bekannt und zwar wurden  
129 Konservativen und 79 Liberale gewählt. Die Nieder-  
lage der Regierung ist also überwältigend. Als Präsident  
Lafontaine auf einem Bankett in Kalamazoo (Michigan) er-  
fuhr, sagte er: Ich bin sehr enttäuscht.

**New York.** Die „Sun“ meldet, daß ein Erdbeben  
den Ort Torosarillo in Costa Rica erschütterte. Mehrere Per-  
sonen sind dabei umgekommen.

#### Zur Tripolis-Angelegenheit.

**Konstantinopel.** Nach hier eingetroffenen  
Nachrichten hat im roten Meer ein türkisches  
Kanonenboot eine italienische Wache aufgebracht und die  
darauf befindlichen Waren, angeblich Waffen, beschlagnahmt.  
Der Dampfer mit Munition sollen bereits in Tripolis  
eingetroffen sein.

**Paris.** „Journal“ meldet aus London: Die hier  
befindlichen Marineoffiziere wurden von ihrer Regierung  
aufgefordert, nach Italien zurückzukehren. Es verlautet,  
daß die italienische Flotte mobilisiert werde.

**Rom.** Die offizielle „Tribuna“ sagt zu den Mes-  
sungen über Schiffsbewegungen, Konzentrierung von  
Truppen, sowie Kriegsmaterial und die Einberufung von  
Reserveklassen, daß militärische Vorbereitungen von gewisser  
Wichtigkeit getroffen wurden, sei außer Zweifel und daß  
diese ihren Grund in Tripolisfragen hätten, sei ebenso  
sicher. Aber diese Vorbereitungen dürften nicht kurzweg  
als Beweis von Eroberungsabsichten der Regierung hin-  
gestellt werden, sondern es seien vielmehr Vorsichtsmaß-  
nahmen; wenn eine Situation, wie die gegenwärtige, sich  
abzeichne, sei es die erste Pflicht der Regierung, alle  
Vorbereitungen zum Schutze der Würde und der Interessen  
des Landes wie auch der im Ausland wohnenden Bürger  
zu treffen und auf jede Eventualität vorbereitet zu sein.

#### Zur Marokko-Angelegenheit.

**Paris.** Eine Note der „Agence Havas“ stellt  
fest, daß ein Einverständnis Frankreichs mit Deutschland  
über die Marokkofrage in naher Aussicht steht.

**Paris.** „Echo de Paris“ schreibt: Der Minister  
des Äußeren de Selves hatte gestern eine längere Unter-  
redung mit dem Präsidenten der Republik, Fallières, um  
ihm den zwischen Herrn v. Alerien-Wächter und Bot-  
schafter Cambon vereinbarten Vorläuf zu unterbreiten.  
Es handelt sich um einen Kompromißvorschlag, der der  
deutschen Regierung günstig ist. Man erwartet heute eine

genauere Nachricht Cambons über zwei bis drei untergeord-  
nete Fragen, die Cambon Herrn v. Alerien-Wächter im  
Laufe der gestrigen Unterredung unterbreitet hat. Der  
Ministerrat wird jetzt alle Punkte des Abkommens vor  
Augen haben und für oder gegen den Vorläuf Stellung  
nehmen können. Der Eindruck ist günstig und  
man stellt fest, daß Deutschland einen  
ernsten Schritt in der Richtung des franzö-  
sischen Standpunktes gemacht hat. Was den  
Kongo betrifft, so verheißt das Blatt, sei diese Frage seit  
dem Juli nicht mehr berührt worden. Es wäre vornehmlich,  
die Abtretung von Gebieten im Kongo in gewisser Weise  
zu beschneiden, da Deutschland entgegen dem ersten Vor-  
schlage Herrn v. Alerien-Wächters die französischen  
Vorschläge bezüglich Marokkos nicht angenommen hat. Es  
ist sicher, daß die französische Regierung der Abtretung von  
Teilen des französischen Kongos annehmen wird, daß die  
französischen Gesellschaften, die Konzessionen im Kongo  
besitzen, und insgesamt ein Kapital von 180 Millionen  
Mark darstellen, von denen 40 Millionen verausgabt  
worden sind, entschädigt werden. Deutschland werde das  
Kongogebiet mit allen Lasten übernehmen müssen.

**Paris.** Der Ministerrat findet nicht heute, son-  
dern erst morgen in Rambouillet unter dem Vorhitz des  
Präsidenten der Republik statt. Dieser Ministerrat wird  
sich mit der Redaktion der neuen Formeln zu befassen  
haben, die nach Berlin geschickt werden sollen.

**Paris.** Der Ministerrat wird morgen früh die  
letzten Vorschläge der deutschen Regierung bezüglich Marokkos  
prüfen. Präsident Fallières hat gestern nachmittags mit  
dem Ministerpräsidenten Caillois und dem Minister des  
Auswärtigen de Selves über den Stand der französisch-  
deutschen Verhandlungen eine Unterredung gehabt.

**Berlin.** Der französische Botschafter Cambon  
statis in den gestrigen Abendstunden dem englischen  
Botschafter einen Besuch ab. Er hatte eine längere Unter-  
redung mit ihm, in der wahrscheinlich Cambon seinem  
englischen Kollegen Mitteilung von dem glücklichen Abschluß  
der Marokko-Verhandlungen gemacht hat.

#### Wasserkände.

Spez.	Wien		Berl.		Hamb.		Dresd.		Alte	
	Sub- weil.	Wass- wert.	Sub- weil.	Wass- wert.	Sub- weil.	Wass- wert.	Sub- weil.	Wass- wert.	Sub- weil.	Wass- wert.
21.	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—
22.	—	24	—	8	—	62	—	—	—	—

Ostram-Lampen-Versand mittels Aeropl-  
an. Der in der Nähe Berlins erfolgreich durchge-  
führte Versuch, eine Flugmaschine zum Befördern von  
Belastungen zu benutzen, war nicht das erste Unterneh-  
men, die Flugmaschine in den Dienst des Frachtverkehrs  
zu stellen. Bereits Anfang Juli hat in England der Er-  
finder der Kalkyl-Flugmaschine, Barber aus Denham,  
einen ähnlichen Transport ausgeführt, bei dem die Auf-  
gabe deshalb noch schwieriger war, weil die Fracht nicht  
aus wenig empfindlichen Papier-Paketen, sondern aus  
elektrischen Ostram-Glühlampen bestand. Absender war  
die Ostram-Lampen-Gesellschaft, welche die Lampen zu  
einer bestimmten Zeit in Brighton abliefern mußte und  
im Interesse der schnellsten Beförderung die Sendung dem  
Flieger in Worthing (Sussex) übergab. Trotz bestmög-  
lichen Windes gingen Fahrt und Landung in Brighton glück-  
lich von statten. Beim Auspacken der Sendung wurde von  
den Empfängern festgestellt, daß sämtliche Lampen un-  
beschädigt waren — ein günstiges Zeichen, nicht nur für  
die Widerstandsfähigkeit der Ostram-Lampen, sondern auch  
für die Sicherheit, mit welcher der Flieger seine Ma-  
chine während der Fahrt und besonders beim Landen  
steuerte.

### Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 22. September 1911.

Bezeichnung	Werte	Veränderung	Bezeichnung	Werte	Veränderung
Deutsche Fonds.			Deutsche Gußstahlwerk	141,25	8
Deutsche Reichsanleihe	82,60	versch.	Schlagb. Stamm-Wkt.	100	5
do.	92,30	—	do. Vorz.-Wkt.	200	10
do.	102	—	Hamborn-Werte	—	25
Sächsische Rente gr. St.	82,25	—			
do. kl. St.	83	—			
Sächsische Staatsanl. v. 1853	87,00	—			
do. v. 1852/53 gr. St.	92,40	—			
Preussische kons. Anleihe	92,30	—			
do.	102,40	—			
Stadt-Anleihen.					
Dresdner Stadtanl. v. 1905	91,60	—			
do. v. 1908	101,50	—			
Chemnitz Stadtanl.	100,90	—			
Leipzig Stadtanl. v. 1904	—	—			
Hainichen Stadtanl. v. 1908	91	—			
Dieskau Stadtanl. v. 1891	—	—			
do. v. 1901	—	—			
Flaub. u. Hypothekendarlehen.					
Landwirtsch. Pfandbriefe	83,75	—			
do.	92,20	—			
do.	101,50	—			
Landwirtsch. Kreditbriefe	83,75	—			
do.	92,75	—			
do.	101,50	—			
Leipziger Hyp.-Kf. Vfr. XV	—	—			
Mittelb. Bodenk.-Kf. Vfr. VI	—	—			
do. Grundr.-Vfr.	99,75	—			
Sächs. Bodenk.-Kf. Vfr. II	91,25	—			
do. VI	94,75	—			
do. VII	101	—			
Sächsische Gebäuliche Vfr.	92,50	—			
do.	—	—			
Transport-Kittien.					
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	105	—			
Spreitzer- u. Expeditions-Kf.	178,75	—			
Vereinigte Eisenbahn-Kf.	71,50	—			
Papier-, Papierfabr. u. Druckereien.					
Dresdner Papierfabrik	104	—			
veinlich Grunemann Kameral.	175	—			
Sea Alt.-Bef.					
Josferöder Papierfabrik	67,4	—			
Peniger Patent-Papierfabr.	12	—			
Kau Säch. Alt.-Bef.	8	—			
Vereinigte Strohh.-Fabr.	4	—			
Weißbörner Papierfabr.	12	—			
Reißstoff-Verein	6	—			
Banken.					
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	—			
Dresdner Bank	7	—			
Mitteldeutsche Privat-Bank	—	—			
Sächsische Bank	8	—			
do. Bodenkredit-Anst.	8	—			
Maschinenfabrik und Metallindustrie-Kittien.					
Biering & Co.	10	—			
Chem. Werkzeug-Zimmermann	0	—			
Deutsche Werkzeug-Werke	10	—			
Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	11	—			
Jermant (Schmalde)	8	—			
Großhändler Welsch	11	—			
L. J. Hamel	10	—			
Leipziger Maschinenfabrik	30	—			
Masch. u. Werkzeug-Fabrik	77	—			
Maschinenbauanstalt Sed.	12	—			
Reichs- u. Eisenwerk	4	—			
Sächs. Gußstahl-Werke	8	—			
do. Maschinen-Fabrik	10	—			
do. Welsch & Schöner	15	—			
Schimmel & Co.	2	—			
Schubert & Salzer	20	—			
W. Langer	127	—			
Vereinigte Eisenwerk-Werke	10	—			
Stettin. Unternehmungen.					
Stettin. Badewerke-Kitt.	18	—			
Bergmann Stett. Werte	7	—			
Stett. Alt.-Bef. u. Wge	4	—			
Sachsenwerk Berg. Wk.	105	—			
Welsch & Schöner	180	—			
Welsch & Schöner	278	—			
Welsch & Schöner	1024	—			
Chemische Industrie.					
Chemische Fabrik Geyden	12	—			
Früh Schöner	28	—			
W. Langer	14	—			
W. Langer	20	—			
Deutsche Jute-Spinnerei	9	—			
Sächs. Kammer-Spinnerei	4	—			
Welsch & Schöner	14	—			
Leipziger Jute-Spinnerei	19	—			
Reichs-Spinnerei	127	—			
Dresdner Spinnerei	127	—			
Welsch & Schöner	—	—			

## Mitteldeutsche Privat-Bank

AG

### Abteilung Kassa a/G.

empfehlte sich

zur Vermittlung aller

bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.


Telefon 65.



# Auktion.

**Samstag, den 24. September, nachm. 1/2 3 Uhr** kommen im **Grundstück Nr. 7 in Pappitz** wegen Verkauf desselben durch Unterzeichneten gedruckte Möbel zur Versteigerung als: 1 Kleiderkasten, 1 Gaststisch, passend für 6 Personen, 1 Küchenschrank, 1 großer Tisch, 1 großer Stuhl, 3 Stühle, 3 Bettstellen, 1 Kommode, 3 Deckbetten, 1 Kindertisch mit Stühlen, 1 Krücheltrog, 1 Waschtisch, 1 Hobelbankplatte, 1 Büttel, 1 eiserner Kessel mit Deckel, 1 Handwerkszeug, 1 Sommermaschine mit Platte, 1 Bank, 2 Klagenstangen mit Klagen, 1 Degimalwaage mit Gewicht, 2 kleine Handwagen, 1 Durchwurf, 2 Schlachtelkisten u. a. m. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. **Gustav Richter.**

**Rohschlächtere Schützenstr. 19. Tel. 273.**  
Empfehle morgen Sonnabend  
— junges zartes **Rohfleisch**, —  
bes. Schweine, sowie H. Sauerbraten.  
**Otto Gundermann, Rohschlächter.**  
Säfte für Schlacht-Fleisch stets hohen Preis. D. O.



*In jedem Loos  
bringt man jetzt  
zum Vorkauf, Danken,  
Danken mir wie  
Polmin  
und kriegt ein paar  
Lispel Butterbrot mit  
Polmonen*

*Managen Lohr, Margarete*

NR. Palmir lebt auch „weid“  
(schmalzähnlich) zu haben.

Morgen Sonnabend (abend)  
frisch geschossene wilde  
**Raninchen**  
empfehlen  
H. Jäger, Neu-Gröba,  
Weidner Str. 6, 1. Stage.

**Rangel's Zahnkitt** 50 Pf.  
z. Goldplombieren hoher  
Klasse empf. Anders u. Cen-  
tral-Drogerie, A. V. Hennide.

**Schönheit**  
echte  
**Cosmos**  
Seife

Begen Abreise 1 Damen-  
rad billig zu verkaufen  
Pauscher Str. Nr. 11, 1. I.,  
nachsprechen bis Sonnabend.

Regal, gebt. zu kaufen  
gefacht. Zu er-  
fragen in der Exp. d. Bl.

Gebr. Schwinde,  
für Holzschl. post. Müll zu  
verl. Grödel Nr. 20 B.

**Krienerkämme,**  
große Auswahl,  
Stück 10—175 Pfg.,  
Krienerkämme  
mit 1 Jahr Garantie für  
gute Haltbarkeit zu 60, 80,  
100, 125, 150 Pfg., empf.  
F. B. Thomas & Sohn,  
neben der Kriener Bank.

**Mähmaschinen,**  
alle Systeme für alle Zwecke  
kaufen sie gut und billig bei  
Albin Bley, Goethestr. 57.  
Zirkel 20 Maschinen am  
Lager. Reparaturen werden  
sachgemäß und billig aus-  
geführt. Alte Maschinen  
werden zu höchsten Preisen in  
Kauf genommen.

**Staub-Oel**  
für Böden, Restaurateure,  
Fabrik- und Lagerräume,  
Pfd. 20 und 30 Pfg., empf.  
F. B. Thomas & Sohn.

**Pferde** werden sauber und  
billig  
geschoren. Bestellung  
durch Postkarte. **Oswald  
Weber, Zeitlitz 82.**

**Spure-Wärts-Bader**  
**Sucre de glace**  
hochrein im Geschmack.  
H. Schmidt, Hauptstr.  
88, u. Rail. Zeitlitz. Bl. 11.

## Vereinsnachrichten

**R. S. Militärverein Pappitz, Bergendorf und Aug.**  
Sonntag, den 24. d. M., abends 8 Uhr Monatsver-  
sammlung im Vereinslokal.

**Turnverein Riesa.**  
Feier des St. Stiftungsfestes  
Sonntag, den 24. September, von  
abends 7 Uhr ab im Hotel zum Stern.

**Turnverein Röderau.**  
Zu dem am Sonntag, den 24. September  
1911 stattfindenden

**Schauturnen, Vereinswettkampfen und Ball**  
von nachm. 4 Uhr an im Gasthof zum Baldschlößchen  
werden die Mitglieder und Damen, sowie deren Angehörige,  
Gäste der edlen Turnvereine, ferner die Brudervereine, Eltern  
und Lehrpersonen unserer Jugendabteilung hiermit herzlichst  
eingeladen.  
Der Turnrat.

**Bohrlängereiverein „Sächsische Fachschule“**  
— Verband Jahnschulhaus —  
veranstaltet Sonntag, den 24. September 1911, von abends  
7 Uhr an im Gasthof Jahnschulhaus seinen diesjährigen  
**Herbstball.**  
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.  
**Bohrlängereiverein „Sächsische Fachschule“**  
— Verband Pausitz —  
Sonntag, den 24. September, abends 7 Uhr Ver-  
sammlung im Gasthof Rätzsch.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Zum Anker, Gröba.**  
Sonntag, den  
24. September **großer humorist. Abend**  
von den altrenommierten **Muldentaler Sängern.**  
Begr. Direktion: Richard Schilling u. Josef Sonntag. Begr.  
1880. 7 Herren, 2 Damen, nur erstkl. Kräfte, 1880.  
Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunstschreines vom Königl.  
Konseratorium in Dresden.  
Anfang 8 Uhr. Wer lachen will, der komme! Eintritt 60 Pf.  
**Bischoff im Rosenrook.**  
Bordverkauf, à 50 Pf., in den Bardberggeschäften der Herren  
Wänke und Jung, sowie im obigen Lokale.  
Ergebenst laden ein **Albert Piesch, die Muldentaler Sänger.**

**Gasthof Nauwalde.**  
Sonntag, den 24. September zur Einweihung meines  
renovierten Saales von nachmittags 6 Uhr an  
**Konzert, nach diesem feiner Ball.**  
Dazu laden ergebenst ein **Oswald Paul und Frau.**

**Restaurant „Grüner Wald“, Kl.-Trennitz.**  
Herliche Herbstpartie.  
Sonntag und  
Montag **Mostfest.**  
Es ladet ergebenst ein **A. Günemörder.**

**Restaurant „Goldne Traube“**  
Rüchritz.  
Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. d. M.  
**grosses Mostfest.**  
Most frisch von der Presse.  
Dazu ladet ein **Hermann Schmidt.**

**Speisefartoffeln.**  
Morgen Sonnabend früh von 7—10 Uhr stelle auf  
**Bahnhof Langenberg, Sonntag früh von 7—10 Uhr**  
auf **Bahnhof Röderau** und Montag früh von 8—10 Uhr  
auf **Bahnhof Riesa** je eine Ladung von 200 Zentnern  
gute Speisefartoffeln (Zentner 4 Mk.) zum Verkauf.  
**H. Grubig, Riesa, Tel. 261.**

Heute morgen 7 Uhr verschied sanft und  
ruhig, nach kurzem Leiden, mein lieber Gatte,  
unser guter Vater, der Schlosser  
**Ernst Moritz Friedrich,**  
im 51. Lebensjahre.  
Dies zeigen Schmerzerfüllt an  
Riesa, Bismarckstr. 11b, am 22. Sept. 1911  
die trauernde Witwe  
nebst Söhnen.  
Die Beerdigung findet Montag nachmittags  
1/8 Uhr von der Halle aus statt.

**Uhlmann's**  
**Poru-Tannin-Wasser**  
Bismarckstr. „Die Töchter des Erfinders“.  
Das vorzüglichste Haarpflegemittel.

Erhielt heute  
Herrsprachenlehre  
**(No. 346.)**  
Franz Heine,  
Herrengartenroben.

**Gänse,**  
Enten, junge Gänzen,  
junge Enten  
empfehlen  
**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.  
Glandental, Bachs-  
böhlen, Schützengasse, Rür-  
bis im ganzen und ausge-  
wogen, Rot- u. Weißbrant  
empfehlen billig  
**Otto Pöschel, Hauptstr. 73.**

**Wilde Raninchen,**  
heute frischgeschossen,  
**Wildenten**  
empfehlen  
**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

**Achtung.**  
Morgen Sonnabend frisch  
frisch aus der See:  
**Schellfisch,**  
Cablian, Seelachs,  
Goldbarsch (Seelachs),  
alles Pfd. 20 Pf.,  
desgleichen empfehle  
lebende Karpen,  
Aal, Schlei.  
**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel- und  
Fischhandlung.

**Wolfs Stelzer**  
Riesa, Hauptstr. 62  
empfehlen  
von frischer Sendung  
Bäcklinge, Spotten,  
ger. Aale,  
Weserneunaugen,  
Bismarckheringe,  
Rollmops,  
Bratheringe.

Heute frisch aus der See  
hier eingetroffen in hochfeinster  
Qualität:  
**la Cablian,**  
ohne Kopf, Pfund 22 Pf.  
**la Schellfisch,**  
Pfund 22 Pf.  
**la Seelachs,**  
Pfund 20 Pf.  
(Kochrezepte gratis).  
feinst. geräuch. Schellfisch,  
geräuch. Oheraale,  
große fette Bismarckheringe,  
feinst. geräuch. Fischlachs  
empfehlen  
**Max Große, Gröba.**

Gleichzeitig habe ich einen  
großen „Seesturmvogel“ in  
meinem Geschäft zur gefäl-  
ligen Besichtigung aus-  
gestellt. Sehenswert!  
**Große Seefische**  
empfehlen billigst Sonnabend  
und Sonntag frisch  
**L. Striegler, Neuwelde.**  
Sonnabend  
abends frische **Böllinge.**

**Piano,** wenig gespielt, zu  
verkaufen gesucht.  
Off. mit Preis unt. S P 13  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Dampfbad Riesa.**  
Rosa und  
Kohlenzauer Bäder.

**Spiegel**  
in allen Größen, Sofas und  
Bettdecken, nur solide Aus-  
führung, zu billigsten Preisen.  
Sofabezüge stets große Aus-  
wahl am Lager.  
**Richard Hofmann,**  
Tapetierer und Dekorateur,  
Goethestraße 49,  
gegenüb. Bot. Stadt Dresden.



**B. Költzsch.**  
Uhren, Uhrketten,  
Gold- u. Silberwaren,  
Hochzeitsgeschenke.  
Preisbuch kostenfrei.  
Riesa. Tel. No. 372.

**Kalasisiris**  
Idealster Korsett-Verlag.  
Ohne Einschränkung in der  
Taille.  
Unübertroffene Leibbinde.  
Hochelegante schlanke Figur,  
selbst bei Körperfülle.  
**Büstenhalter**  
in allen Weiten u. Qualitäten.  
Außerdem große Auswahl in  
**Reformleibchen**  
von Winter-Zeitol, Satin  
und porösen Stoffen.  
**Firma Otto Heinemann,**  
Wandtagengeschäft,  
Bettnerstraße 7.

**Bier!** Sonnabend  
abend u. Sonn-  
tag früh wird in der **Berg-  
brauerei Jungbier** gefüllt.  
**Gasthof Ledwig.**  
Sonntag, den 24. Septbr.  
**Kartbesezte Ballmusik,**  
wogu ergebenst einladet  
**A. Eberhardt.**

**Gasthof Radewig.**  
Zu dem am Sonntag, den  
24. September stattfindenden  
**Jugend-Ball**  
werde ich mit guten Speisen  
und Getränken bestens auf-  
warten. **Max Ziesche.**

**Gasthof Glaubitz.**  
Sonntag, d. 24. Sept. zum  
**Jugendkränzchen**  
empfehle gute Speisen und  
Getränke. Ergebenst  
**Otto Donat.**

**Turnverein**  
**Doberschen.**  
Sonntag, den 24. Sept.  
findet unser **Kränzchen**  
statt, wogu wir alle Mit-  
glieder u. Angehörige freund-  
lichst einladen.  
Der Turnrat.  
Die heutige Nr. umfasst  
10 Seiten.



# 1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Erich Dörmel in Wien.

Nr. 221.

Freitag, 22. September 1911, abends.

64. Jahrg.

## Zur Marokko-Angelegenheit.

Unter der Aufschrift: „Eine Krise in den Marokkoverhandlungen“ bringt das „L. T.“ folgende Mitteilung: Die „Unabh. pol. Kor.“ erzählt von hochgeschätzter Stelle: In der Marokkofrage, die, wie die „Korbb. Allgem. Ztg.“ am Sonnabend schrieb, unmittelbar vor ihrem endgültigen Abschluß stand, ist über Nacht eine ernste Krise eingetreten. Das, wie seinerzeit gemeldet, zwischen Ribbles-Wächter und Cambon vor vierzehn Tagen getroffene Einigungsabkommen ist von Frankreich so durchlöcherig worden, daß von den Grundzügen der Cambon-Ribbles-Wächter-Einigung fast nichts mehr vorhanden ist. Direkt sensationell aber hat im Berliner Auswärtigen Amt die Marokkotele der „Agentur Havas“ gewirkt, die tatsächlich alle bisherigen Einigungsabkommen so gut wie aufhebt und die erfolgt ist, trotz des heilbergeleiteten Einigungsabkommens. Wir erfahren allerbestens, daß Deutschland an den Grundzügen seiner zwischen Ribbles-Wächter und Cambon festgelegten Zugeständnisse festhält, aber auch keinen Schritt weiter zurückgeht, selbst auf die Gefahr hin, daß die mühsam erreichte teilweise Einigung wieder zurückgeht. Die Lage kann angesichts der neuen Wendung für so ernst gelten, wie während der ganzen Marokkokrises nicht und sie kann über Nacht gefährlich werden, wenn Frankreich auf seine Vereinigungspolitik beharrt. Der Botschafter Cambon ist so friedlich wie möglich gesinnt, aber die französische Regierung durchkreuzt fortgesetzt alle seine Zugeständnisse.

Im Gegensatz zu dieser Meldung, die jedenfalls mit aller Reserve aufzunehmen ist, liegt eine Mitteilung des französischen offiziellen Botschafterbüreau, das schreibt: „Nachdem die vorgeschlagene Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und Ribbles-Wächter die Neigung Deutschlands bestätigt hat, den Boden der endgültigen Verständigung mit Frankreich über Marokko, zu suchen, kann man der Ansicht sein, daß nach Prüfung des deutschen Standpunktes, dem sich die französische Regierung in diesen Tagen widmen wird, und nach der endgültigen Ausarbeitung (mise au point) der vorliegenden Formeln ein Einverständnis erzielt werden können.“

Die optimistische Stimmung der Pariser Blätter, die Mittwoch zum Durchbruch kam, behauptet sich weiter. Man ist beruhigt über die Versicherungen, die der Unterstaatssekretär Zimmermann den Vertretern der Berliner Großbanken über den bald bevorstehenden Abschluß der Marokkoverhandlungen gegeben hat. Der Berliner Korrespondent des „Figaro“ erzählt, ein Diplomat, hinter dem man nach gewissen Andeutungen einen französischen vermutet, habe ihm am Sonnabend erklärt: Ich hoffe, das Abkommen wird nächster Tage in einer für Deutschland und Frankreich vorteilhaften Weise perfekt werden. Ich glaube, Deutschlands Antwort wird um zwei Tage verschoben werden. Man darf nicht übertrieben optimistisch sein, weil der endgültige Abschluß, so wünschenswert er ist, nicht nur von der Antwort aus Berlin, sondern auch von der Aufnahme in Paris abhängt. Es scheint nun nach alledem, daß die Antwort, die von Paris zu erwarten ist, durchaus günstig sein wird. Der „Matin“ schreibt: Informationen aus Berlin und Paris gestatten es, einen baldigen Abschluß mit Optimismus vorauszusetzen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont gegenüber den in letzter Zeit im Auslande verbreiteten Nachrichten über die finanziellen Verhältnisse und den Stand der Banken in Deutschland, daß diese durchweg der Begründung entbehren und zumeist auf direkten Neid gegen den deutschen Zustand zurückzuführen sind. Sie führt u. a. aus: Die finanzielle Lage Deutschlands hat ihre Widerstandskraft in letzter Zeit zur Genüge darin erwiesen, daß die hierhergehenden ausländischen Guthaben, welche Anfang dieses Jahres auf fast 800 Millionen Mark geschätzt wurden, bis auf einen geringen Bestand zurückgezahlt worden sind, ohne daß der tiefe Geldmarkt irgendwelche Erschütterung erlitten hätte. Im übrigen hat es sich dabei, wiederum im Gegensatz zu den hierüber verbreiteten Meldungen, keineswegs um Rückgaben des Auslandes, sondern lediglich um ohnehin fällige Verbindlichkeiten gehandelt. Es ist damit zu rechnen, daß der diesjährige Quartalsbericht sich für uns vielleicht schwieriger gestaltet als sonst, aber Besorgnisse außergewöhnlicher Art brauchen wir nicht zu hegen. Es muß daher mit aller Entschiedenheit gegen Nachrichten Front gemacht werden, welche den Stempel der Böswilligkeit an der Stirn tragen und nur dazu bestimmt sind, gegen unsere Finanz- und Wirtschaftslage im Auslande Stimmung zu machen.

Wie die Franzosen es mit der Theorie und Praxis halten, darüber gibt folgende Meldung Aufschluß: Die Versicherung, es sei Ehrensache der französischen Nation, bei einem franz. Protektorat über Marokko die

Handelsinteressen aller Nationen gleich zu achten und niemand durch heimliche Schikanen handelspolitische Erschwerungen zu bereiten, gewinnt eine besondere Bedeutung durch die Maßnahmen, die die Grande nation den in ihrem Lande wohnenden Deutschen bereitet. So wird aus verschiedenen Teilen Frankreichs von der Entlassung deutscher Angestellter berichtet, die namentlich in Paris und den Hafenstädten recht auffallend ist. Begründet werden die Entlassungen mit der zwischen beiden Staaten bestehenden Spannung, in Wirklichkeit handelt es sich um Deutschenhaß, der wieder wie vor 40 Jahren wahre Triumphe feiert. Auch in den Reichslanden haben französische Firmen den deutschen Angestellten gekündigt oder ihnen eine Kündigung in Aussicht gestellt. Sehr lebhaft klagen werden vor den deutschen Geschäftstribunen in Frankreich laut. Sie berichten, daß seit Wochen die französischen Firmen bei ihnen die Erneuerung von Bestellungen ablehnen und vielfach erklären, deutsche Waren in Zukunft nicht mehr beziehen zu wollen. Um so mehr werde dafür in England bestellt, obwohl viele der von dort bezogenen Artikel deutsche Produkte mit englischem Etikett sind. Nach Nachrichten aus den Bogenen ist der Deutschenhass in den französischen Grenzbezirken und auch in den französischen Orten in den deutschen Bogenen so heftig, daß er sogar Touristen gegenüber durchbricht und vereinzelt Deutschen dort Quartier verweigert worden ist. Hier spricht auch die Spionensucht mit. Aus Velfort wird berichtet, daß dort anässige Deutsche während der Wander beobachtet worden seien. So steht es mit der Gaffreundschaft und der Handelsfreiheit der Franzosen.

## Tagesgeschichte.

### Italien und Tripolis.

In San Remo wird erzählt, daß das Bankett, das am 7. Oktober zu Ehren Giolittis in Turin stattfinden soll, mit Rücksicht auf die internationale Lage und die Absichten Italiens auf Tripolis verschoben werden sollte. Ein Freund Giolittis erklärte jedoch, daß der Ministerpräsident den Wunsch ausgesprochen habe, daß das Bankett an dem festgesetzten Tage stattfinden, weil es die Regierung in ihren Maßnahmen bezüglich Tripolis nicht stören könne. Giolitti beabsichtigt im Gegenteil bei der Tischrede, die er halten wird, die Absichten der Regierung darzulegen. Man glaubt, Giolitti werde erklären, daß die italienische Expedition nach Tripolis vollkommen vorbereitet und die Flotte im Begriff sei, in See zu gehen. Tatsächlich werden trotz aller Tementis die Vorbereitungen bei den Armeekorps von Neapel und Palermo, den Zentren der Mobilisierung, lebhaft betrieben. Das Expeditionskorps wird zwischen Palermo und Messina zusammengestellt werden. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß nachts beim Großwesir ein Ministerrat abgehalten wurde, welcher sich auch mit Tripolis beschäftigte und insbesondere, wie verlautet, über die militärische Organisation in Tripolis und die Ernennung des Statthalters der 3. Armeedivision Ahmed Terzi zum Militärkommandanten von Tripolis beriet. — Die Bürgermeister, Ulemas, Scheichs und die Notabeln von Tripolis sandten an den Großwesir eine Depesche, in welcher die sofortige Zufendung von Munition und Lebensmitteln für ein Jahr, sowie die Befestigung des Landes verlangt und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß sich das Kabinett in keine Verhandlungen zur Gewährung von wirtschaftlichen Privilegien an Italiener einlassen werde. Die Bevölkerung wolle aber die diplomatische Aktion der Regierung nicht hemmen. — Das türkische Transportschiff „Derna“ ist mit einer Munitionsladung, angeblich auch mit Maschinengewehren, nach Tripolis abgegangen. Verlautet, daß das Schiff auch Saloniki und Smyrna anlaufen werde, um 500 Soldaten an Bord zu nehmen.

### Zu den Feuerunruhen in Oesterreich.

Die Wiener Polizei gab gestern einen amtlichen Bericht über die Opfer der Straßenkrawalle am Sonntag heraus. Ein 46-jähriger Geschäftsbdiener wurde durch einen Säbelstoß so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davorkommen wird. Fünf andere Personen wurden durch Säbelstöße gleichfalls schwer verwundet, sind aber außer Lebensgefahr, und 17 Personen wurden leicht verletzt. Durch Schüsse wurden 4 Personen schwer und eine leicht verletzt. Von der Polizei und dem Militär wurden zwei Offiziere der Sicherheitswache, darunter ein Polizeirat schwer und ein Oberkommissar leicht verwundet. 15 Wacheleute erlitten schwere und 94 Polizeisten und Soldaten leichtere Verletzungen. Die Zahl der Wacheleute und Soldaten, die durch Steinwürfe und Stockschläge Blutbeulen und Quetschungen erlitten, ist nicht angegeben, sie dürfte aber mindestens 100 betragen.

Am Donnerstag nachmittag erfolgte unter harter Beteiligung der sozialdemokratischen Verbände das Belagerungsbegängnis des bei den Krawallen am Sonntag durch einen Bajonettstich getöteten Eisenbahners Pröhnerberger. Der Trauerzug bewegte sich durch ein Spalier von Tausenden von Menschen vom Hospital nach dem Ottakringer Friedhof. Gegen Ausschreitungen waren umfassende militärische Vorkehrungen getroffen.

Seit mehreren Tagen finden in Rüdighof bei Prag ziemlich bedeutende Ruhestörungen und Demonstrationen gegen die Zensur statt. Gelegentlich der Demonstration wurde der Bezirkshauptmann durch einen Steinwurf verletzt. Es wurden bisher 80 Verhaftungen vorgenommen. Unter den im Laufe der letzten Tage verwundeten Personen befinden sich auch 10 Soldaten. Das Militär patrouillerte durch die Straßen und bildete teilweise Ansammlungen. Der Streik der Arbeiter ist allgemein.

Auch in Kachob haben seit einigen Tagen Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung stattgefunden. Gestern abend wurde das Militär und die Gendarmen mit Steinen beworfen. Die Straßen konnten nur mit großer Mühe geräumt werden. Verschiedene Personen wurden verhaftet. Da für heute Abend neue Unruhen befürchtet werden, ist das Militär verstärkt worden.

### Der spanische Generalkrieg gescheitert?

Die ganze Streikbewegung gilt als erschöpft. In Madrid selbst ist der Streik auf wenige Korporationen beschränkt, darunter die Mehrzahl der Bauarbeiter und Droschkentreiber. Alle öffentlichen Betriebe funktionieren normal. Die Zeitungen erscheinen mit wenigen freiwilligen Ausnahmen. Versittete Truppen patrouillieren in kleinen Abteilungen durch die Stadt. Der Beschluß des Syndikats von Bilbao, die Arbeit wieder aufzunehmen, bestätigt sich. — Weiter wird aus Madrid gemeldet: Der für ganz Spanien angekündigte Generalkrieg scheint in der Tat mißglückt zu sein. In Bilbao hat eine große Anzahl Arbeiter ihre Arbeit wieder aufgenommen, nichtbestehender werden aber die getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen aufrecht erhalten. In Barcelona beschloß ein Teil der Ausständigen, die Arbeit wieder aufzunehmen. 17 Verhaftungen wurden dort vorgenommen. Alle Zeitungen, auch die republikanischen und radikalen Organe erscheinen wieder. In Valencia ist die Lage noch sehr ernst. Zwischen Streikenden und Polizei kam es zu wiederholten Zusammenstößen. Drei Arbeiter wurden getötet und vier schwer verwundet. Die Ausständigen zerstörten sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen in der Umgebung der Stadt. Auch die Jäger ließ man nicht verfehlen, da man Sabotageakte der Streikenden befürchtete. In Saragossa ist die Ruhe wieder vollständig eingetreten. Die Straßenbahnen verkehren wie gewöhnlich. Bei Hausdurchsuchungen, die in Bilbao angestellt wurden, wurden mehrere Personen, bei denen ausländerische Schriften vorgefunden wurden, verhaftet und in Polizeigewahrsam gehalten. Auch in Santander und Sevilla ist die Situation noch immer kritisch. In Asturien müssen sämtliche Fabriken feiern. In Dijon hielten die Arbeitervereine eine Geheim Sitzung ab, in der der Generalkrieg beschlossen wurde. Der Schachmeister der Arbeiterunion wurde dort in Haft genommen. Die Verbände haben Verstärkungen erbeten. In Fernal streifen sämtliche Fabrikarbeiter und Straßenbahner. Die Stadtverwaltung hat, um einer Hungersnot vorzubeugen, an die Ärmere Bevölkerung Nahrung verteilen lassen.

### Englands Reichtum in Zahlen.

Es über die gewaltig aufstrebende wirtschaftliche Macht des britischen Königreiches gibt eine jeden ersehene amtliche Statistik einen lehrreichen Ueberblick. Die Feststellungen erstrecken sich über die letzten 15 Jahre und ermöglichen dadurch eine Gegenüberstellung der Vergangenheit und der Gegenwart, die ein imponantes Bild vermittelt von der wachsenden Wohlhabenheit und finanziellen Kraft Englands. Noch im Jahre 1896 beliefen sich die Staatseinnahmen des Vereinigten Königreiches auf rund 112 Millionen Pfund Sterling, also auf etwa 2240 Millionen Mark; das Jahr 1910 hat mit einer Gesamteinnahme von 203 850 588 Pfund Sterling abgeschlossen. Den größten Zuwachs unter den Einnahmequellen des Staates hat die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer zu verzeichnen, die im Jahre 1896 rund 16 1/2 Millionen Pfund, 1910 dagegen 61 946 000 Pfund, also nahezu 1240 Millionen Mark eingebracht hat. Auf der anderen Seite sind naturgemäß auch die Ausgaben gestiegen, und zwar von rund 110 Millionen Pfund im Jahre 1896 auf 171 995 687 Pfund im Jahre 1910. An der Zunahme der Ausgaben sind in erster Linie sowohl Heer und Flotte als auch die Zivilverwaltung beteiligt. Die Zahlen für das Heer lauten: 1906 18 270 000 Pfund, 1910 27 449 000 Pfund, während die Marine hat den 22 Millionen Pfund des



# Just Wolfram Lampen

sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft Augsburg. Ständiges Lager u. Vertretung: Richard Fröhlich, Leipzig, Schützenstr. 21.



Jahres 1896 im verfloßenen Staatjahre nicht weniger als 40 386 000 Pfund beansprucht hat. Die Kosten der Verwaltung sind in den letzten 15 Jahren von rund 20 Millionen Pfund auf über 43 Millionen gewachsen. Die mäßige Flottenvermehrung und die Bedienung bisweilen aufstauender Defizite hat jedoch auch eine erhebliche Zunahme der Staatsschulden gebracht, die von rund 645 Millionen Pfund im Jahre 1896 auf mehr als 783 Millionen Pfund angewachsen sind. Aber zugleich läßt sich auf fast allen Gebieten des englischen Wirtschaftslebens ein starker Aufschwung konstatieren. Vor 15 Jahren verkehrte die Bevölkerung des Vereinigten Königreiches ein Gesamteinkommen von rund 678 Millionen Pfund. Im vergangenen Jahre erreichte das verarbeitete Einkommen der Nation die gewaltige Summe von 1011 Millionen Pfund, also von mehr als 30 220 Millionen Mark. Es ist interessant, festzustellen, auf welche Erwerbszweige sich diese Einkommen von rund 34 Millionen, die Eisenbahnunternehmungen nahezu 42 Millionen, die Großgrundbesitzer 51 Millionen und die Haus- und Anwesenbesitzer beinahe 210. Weltweit die größte Einnahme aber bezieht die englische Nation aus ihren Handelsunternehmungen; im vergangenen Jahre haben die englischen Kaufleute und Industriellen einen Reingewinn von 400 874 957 Pfund verzeichnet. Dieser Reingewinn entspricht auch das Anwachsen des Handels. Während die Einfuhr noch vor fünf Jahren 565 Millionen Pfund betrug, verzeichnet die Statistik im vergangenen Jahre mehr als 678 Millionen. Die Ausfuhr ist im gleichen Zeitraum von 407 Millionen auf rund 584 Millionen gestiegen. Bei der Handelsbilanz zeigen sich die gleichen kräftigen aufwärtsstrebenden Zahlen. Die Menge der in britischen Häfen geladenen Güter betrug 1896 rund 48 Millionen Netto-Tons, im Jahre 1910 dagegen 67 869 865. Interessant ist hierbei jedoch die Feststellung, daß die Teilnahme der deutschen Schifffahrt an dem britischen Warenhandel in dem gleichen Zeitraum verhältnismäßig viel stärker gewachsen ist. Während noch im Jahre 1896 deutsche Schiffe in englischen Häfen nur 1 964 978 Netto-Tons an Gütern löschten, können sie im Jahre 1910 bereits 6 921 425 Netto-Tons verzeichnen. Das englische Eisenbahnwesen, das 1896 bei einem Kapital von 1029 Millionen Pfund mit einer Verzinsung von 3,99 arbeitete, verzeichnet im vergangenen Jahre ein eingezahltes Kapital von 1818 Millionen Pfund. Trotzdem in den beiden Vergleichsjahren die Bruttoeinnahmen von 90 Millionen auf 123 Millionen anwachsen, ist die Verzinsung von 3,99 auf 3,53 gesunken. Das Anwachsen der kaufmännischen industriellen Tätigkeit Großbritanniens offenbart sich auch in der Zunahme der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Noch vor 15 Jahren zählte man im Vereinigten Königreiche 223 Gesellschaften mit einem eingezahlten Kapital von rund 1145 Millionen Pfund. Am Schluß des vergangenen Jahres verzeichnete man 51 787 Gesellschaften, die insgesamt über ein eingezahltes Kapital von 2 178 619 734 Pfund verfügten, also über weit mehr als 43 000 Millionen Mark.

#### Deutsches Reich.

Mit der Stellung der Frauen zur Feuerung beschäftigt sich, wie das „A. Z.“ berichtet, der Hauptvorstand des Gewerkschaftsvereins der Frauen und Mädchen (G.-V.). Das Vorgehen der Frauen in Frankreich könne als vorbildlich nicht anerkannt werden, weil dadurch den Regierungen Veranlassung geboten werde, schärferen Maßregeln zu ungunsten der gesamten Bevölkerung zu ergreifen. Die Forderung der Frauen wurde in folgender Resolution zum Ausdruck gebracht: „Der Hauptvorstand des Gewerkschaftsvereins der deutschen Frauen und Mädchen ersucht die Regierung, schleunigst alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die zum großen Teil durch die abnormen Witterungsverhältnisse entstandene Feuerung aller Lebensmittel einigermassen erträglich zu gestalten, insbesondere durch Ermäßigung der Preise, teilweise Aufhebung der Einfuhrverbote und Vorratstarife für Verbesserung von Lebensmitteln auf Eisenbahnen. Eine weitere Unterernährung der arbeitenden Klassen wird zur Gefahr für die gesamte Nation.“

Zum Befinden des Prinzregenten von Bayern wird berichtet, daß eine vollständige Bähmung des rechten Armes eingetreten sei. Die Schmerzen haben sich auch auf die linke Körperseite ausgebreitet. Die Herzaktivität ist seit einigen Tagen nicht zufriedenstellend.

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, werden seit kurzer Zeit an Bord der deutschen Kriegsschiffe Vorträge über die Wirkung des Alkohols und besonders über die schlimmen Folgen des Alkoholmißbrauchs gehalten. Die Vorträge finden allwöchentlich statt. Die Mannschaften derjenigen Kriegsschiffe, auf denen sich keine Gelegenheit für derartige Vorträge findet, werden an Land geschickt, wo sie solchen Vorträgen beimohnen können. Besonders die Seemannshäuser in Kiel und Wilhelmshaven sind auf diesem Gebiete mit Erfolg tätig.

Die beiden im Omdener Außenhafen unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Engländer A. J. Atwood und G. S. Steppford befinden sich noch immer im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Haft. Näheres über den Stand der Dinge ist nicht zu ermitteln. Sie gaben beim Verhöre zu, englische Infanterieoffiziere zu sein. Ihre Jagt befindet sich in Delfsyl. Mehrere Torpedoboote wurden nach der Umwandlung zur Ueberwachung der Jagt entsandt. Die Jagt segelte unter norwegischer Flagge. Vom Berliner Kriegsministerium ist ein Vertreter nach Omden entsandt worden.

#### Aus unseren Kolonien.

In Deutsch-Ostafrika geht der Neubau der Usombara-bahn nach Moshi sehr rasch seinem Ende entgegen. Am 13. August ist der beschränkte öffentliche Verkehr von Same (253 Kilometer) bis Rufe (325 Kilometer) eröffnet worden. Es fahren vorläufig je zwei Züge wöchentlich in jeder Richtung von Bulko bis Rufe und umgekehrt. Die Eisen-

bahnbrücke bei Rufe ist fertiggestellt, die amtliche Belastungsprobe hat stattgefunden, und die Brücke ist für die Materialzüge freigegeben worden. Jeden Tag sollen jetzt fünf Kilometer Gleis jenseits Rufe vorgerückt werden, und die Bauleitung hoffte, am 2. September, am Gedanstage, mit der Gleisfähre Moshi zu erreichen. Diese Hoffnung scheint allerdings nicht in Erfüllung gegangen zu sein, wenigstens ist bei der Direktion der Berliner Baufirma ein solches Telegramm noch nicht eingegangen. Immerhin darf mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden, daß der Schienenverkehr in diesen Tagen Moshi erreicht. —

#### Italien.

Am Jahrestage der Befreiung Roms durch die italienischen Truppen fanden, wie wir gestern kurz meldeten, im ganzen Königreiche begeisterte Kundgebungen statt. Alle Städte hatten geflaggt, öffentliche Umzüge fanden statt, an den Denkmälern der Helden, die sich um die Unabhängigkeit des Vaterlandes verdient gemacht haben, wurden Kränze niedergelegt und patriotische Reden gehalten. In Rom trugen die besessenen Kundgebungen einen besonders großartigen Charakter. Ein ungeheurer Zug, an dem sich die Wehrmacht sowie Vereine und Studenten beteiligten, begab sich an die historische Stelle, an der Dreesche in die Mauern Roms gelegt worden war. Bürgermeister Nathan verlas dort ein an den König gerichtetes Ergebenheits-telegramm sowie die Antwort des Königs und hielt eine Rede, in der er den Tag als ein Fest des Menschenrechts bezeichnete und erklärte, das Rom vor 1870 wäre in Finsternis und Aberglauben eingehüllt gewesen. Mit dem Ruf: Es lebe Italien, es lebe die Freiheit! schloß der Bürgermeister seine Ausführungen. Weitere Reden folgten. — Abends war die Stadt illuminiert.

#### Holland.

Wegen des vorgestrigen Zwischenfalles in der Kammer haben die Sozialisten in der gestrigen Sitzung mit der Obstruktion begonnen.

#### Frankreich.

In der vorvergangenen Nacht gelang es, in Drest einen der Hauptdokumente in der Person des Sozialdemokraten Sourmelon, den Kassierer der Arbeiterbörse von Drest, auf frischer Tat festzunehmen. Auch der Sekretär der Arbeiterbörse Roulier wurde unter Sabotageverdacht verhaftet.

#### Schweden.

Dem deutschen Unterricht in den schwedischen höheren Schulen hat der schwedische Reichstag durch ein neues Schulgesetz den ersten Platz vor allen Fremdsprachen eingeräumt, den früher das Französisch innehatte. Begründet wird die Veränderung damit, daß der Einfluß Frankreichs zurückgegangen, der Deutschlands gestiegen sei, daß Schweden mit Deutschland außerdem die germanische Grundlage gemeinsam habe. —

#### England.

Die Probefahrten des neuesten Ueberdreadnoughts Orion haben nicht den Erwartungen entsprochen. Die Maschinen waren nicht imstande gewesen, die versprochenen 27 000 Pferdekraften zu entwickeln und ebensowenig konnte die Fahrgeschwindigkeit von 21 Knoten erzielt werden. Das Schiff vermochte nicht mehr als 19,3 Knoten zu machen.

Die Streikfrage in Irland ist bis jetzt unentschieden. Die Verhandlungen haben noch zu keiner Einigung geführt. Die Leiter der Streikbewegung drohen mit dem Generalstreik, wenn ihre Bedingungen nicht erfüllt werden. In vielen Orten werden die Lebensmittel knapp. Die Stadt Dublin soll nur noch für zwei Tage Nahrung haben. Zusammenstöße mit der Polizei sind bisher nicht vorgekommen. Die Regierung hält aber allerorts hartes Militärverbot bereit.

Am Mittwochabend ließ der Minister für Post- und Telegraphenwesen bekanntmachen, daß er die Verbesserung von Postwegen durch Aeroplane nicht mehr gestatten würde. Die Bank von England hat den Diskont von 3 auf 4 Prozent erhöht.

#### Rußland.

Wie aus New berichtet wird, drängte sich das Volk den ganzen gestrigen Tag in ungeheuren Massen zum Sarg des Ministerpräsidenten Stolypin. Eine Unzahl Kränze wurden niedergelegt, unter denen namentlich ein silberner Dornenkranz, von den monarchistischen Verbänden Roms gewidmet, auffällt. — Die auf den Grundrissen des Oktobermanifestes gegründete Russische Gesellschaft hat beschlossen, vor dem im Bau befindlichen russischen Volkshause in Warschau ein Denkmal des Ministerpräsidenten Stolypin zu errichten.

### Gasverwertung.

Die Elektrizität, die Zentrale für Gasverwertung und die deutsche Frau.

Ueber das Verhältnis der Hausfrau zur Mitwirkung moderner Licht- und Kraftquellen in der Hauswirtschaft sprach der Direktor der „Zentrale für Gasverwertung“ C. B. Karl Dampelius, auf einer Versammlung des „Vereins der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserfachmänner Rheinlands und Westfalens“ (Dier, 24. September 1910).

Direktor Dampelius, der über eine Fülle neuen Vergleichsmaterials verfügte, ging von dem Grundgedanken aus, daß beide, die Elektrizitätsindustrie und die Gasindustrie, zwei Aeste eines Baumes vergleichbar seien, gemeinsam bestimmt, der Förderung deutscher Industrie und Volkswirtschaft erfolgreich zu dienen.

Jeder Zweig hat seine besonderen Funktionen im großen Ganzen zu erfüllen, es wäre unwirtschaftlich und zweckwidrig, wenn in dieser Richtung Uebergriffe der einen Industrie in das Gebiet der anderen erfolgten. Die Speisereizung könne z. B. als besonderes Feld der Gasindustrie bezeichnet werden.

Leider besitzen wir noch nicht, wie Amerika, besondere hochschulartige Institutionen, welche eine umfassende

Lehr- und praktische Tätigkeit entfalten würde. Die Verwertung der Arbeiter in Haus und Küche, um das Problem der Wettbewerbsfähigkeit der Elektrizität mit dem Gas in der Küche durch eine objektive Prüfung entscheiden zu lassen.

Auf Grund der neuesten schweizerischen Erfahrungen will es aber scheinen, daß der Wettbewerb zugunsten des Gases entschieden ist.

Am Ufer des Züricher Sees, in Davos und anderen Orten mehr, in denen durch die Wasserkräfte der elektrische Strom billig erzeugt wird, mußten, um der bringenden Nachfrage nach Kochgas zu entsprechen, nachträglich Gaswerke errichtet werden, die sich in der Folgezeit vorzüglich entwickelten. Das schweizerische Urteil lautet: Das Kochen mit Gas hat die Eigenschaften vorzüglicher Kocheinrichtungen in hervorragendem Maße, dazu den Vorzug niedrigerer Anschaffungskosten, größerer Heizersparnis und leichter — bekannter — Handhabung. — Die Aufnahme in die bürgerliche Küche wird deshalb für die Elektrizität zu Kochzwecken in absehbarer Zeit selbst durch eine weitgehende Verbilligung der Strompreise noch nicht zu erzielen sein.

Es muß und wird auch bei uns dahin kommen, daß die Gasleitung eine ebenso verbreitete Einrichtung ist wie die Wasserleitung.

Die Frau habe das größte Interesse an der Verbreitung der Gaslieferung, weil nichts ihre Arbeit so sehr erleichtert als das Kochen mit Gas.

Sehr zu Unrecht wirken der Hebung des Gasverbrauches die leider in weiten Kreisen des Publikums immer noch festgehaltenen irrigen Vorstellungen über die Zahl der durch Gas verursachten Unfälle entgegen. Angeblich objektive Statistiken über Gasunfälle sind vielfach mit einseitiger Bevorzugung der Elektrizität zusammengestellt und deshalb ohne Beweiskraft. In einer solchen Veröffentlichung ist z. B. das Steinkohlengas ohne weiteres mit einem Unfall in Höhe i. B. belastet worden, wo durch Ausströmen von Kohlenfengas in Mitteldeutschland gegen wurden. Demgegenüber müsse auf authentisches Material zurückgegriffen werden. Dagegen berechnet eine Zusammenstellung der am 17. Sept. erschienenen amtlichen, vom Königl. Statistischen Landesamt zu Berlin herausgegebenen Korrespondenz für das Jahr 1908 für die Elektrizität eine Schadenliste von 3,8 Millionen Mark bei 394 Brandfällen, für Gas lediglich eine solche von 645 735 Mark bei 223 Brandfällen.

Die Gasbrände haben also nur ein Sechstel des Wertes vernichtet, den die Elektrizität zerstörte. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß diese Zahlen noch insofern verschieden zu bewerten seien, als die Verwertung des Gases nach der Anzahl der Abgabestellen gegenüber der Elektrizität sicher fünfmal so groß ist. Gas und Elektrizität wären also erst gleichgefährlich, wenn fünfmal so viel Gasbrandschaden zu verzeichnen sei als Elektrizitätsbrandschaden.

Eine bekannte Erscheinung ist es, daß die Luft in einem von vielen Menschen erfüllten Raum bei Gasbeleuchtung besser bleibt als bei elektrischer Beleuchtung, weil die größere Wärmewirkung des Gases mittelbar einen lebhaften Luftwechsel im Raum hervorruft.

Wo es in Deutschland gelungen ist, „Gasautomaten“ einzuführen, verschwindet die Petroleumlampe mit ihrem Schmutz und Ruß vor dem hellen Gasglühlicht schnell. — In Amsterdam haben die Ermittlungen des Statistischen Amtes der Stadt bestätigt, daß, während die Zahl der Gasautomaten von 934 auf 54 190, und der Gasverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, von 58,56 Kubikmeter auf 145,51 Kubikmeter jährlich gehoben wurde, der Petroleumverbrauch um ein Viertel zurückging.

Professor Webbing, Leiter des elektrotechnischen Laboratoriums der Technischen Hochschule in Charlottenburg, sprach sich gelegentlich dahin aus, daß die heutigen Metallfadenslampen für den Massenverbrauch noch zu kostspielig und das elektrische Licht für den kleinen Mann noch zu teuer sei.

Nach den von Professor Webbing gegebenen Preisunterschieden für die einzelnen Beleuchtungsarten kosten 100 Kerzenstunden bei der elektrischen Kohlenfadenlampe 21 Pfennige, bei der gewöhnlichen Petroleumlampe 9,4

## Kochendes Wasser

einen Böffel u. ein bißchen Zucker sind die ganzen Hilfsmittel zur Herstellung einer vorzüglichen Tasse Van Houtens Cacao. Welch kostbares Aroma entströmt ihm, und mit welchem Wohlbehagen wird Van Houtens Cacao immer wieder genossen. Beachten Sie doch einmal das erste Frühstück in den internationalen Hotels aller europäischen Großstädte. Van Houtens Cacao ist an d. Tagesordnung. Viele ehemalige Kaffee- und Tee-Trinker haben sich definitiv dem Cacao zugewandt, und Feinschmecker entscheiden sich Reis für Van Houtens Cacao. Wenn Sie einmal einen Versuch mit dieser Marke machen wollen, würden Sie die Erklärung bald dafür finden. Es ist der ganz ausgesprochene delikate Geschmack, der Van Houtens Cacao charakterisiert.



Bei der Lantallampe 9, bei der gewöhnlichen Bogenlampe mit Glode 8, bei der Metallfadenlampe 6,6, während sich das hängende Kerzenlicht auf 1,8, das Plattenbogenslicht auf 1,4 und das hängende Gaslicht auf nur 0,9 Pf. stellen.

Das Gaslicht, die letzte große Erfindung in der Gasbeleuchtung, wird selbst von elektrischen Fachmännern als wirksame Konkurrenz in der Straßenbeleuchtung gegenüber dem Bogenlicht bezeichnet, und zwar mit Rücksicht auf seinen billigen Preis, sowie auf die Stärke und Gleichmäßigkeit seines Lichtes. Professor Webbing geht z. B. innerhalb gewisser Entwicklungsgrenzen, dem Gaslicht eine gewisse Überlegenheit allen anderen Beleuchtungsarten gegenüber zu, nachdem mit Gas heute ja schon Flammen von mehreren tausend Kerzenstärke wirtschaftlich zu erzeugen sind. In Berlin haben bereits ganze Straßenviertel Gaslichter erhalten (1093 Lampen mit fast 4 Millionen Kerzenstärke), das seinen Zweck durchaus erfüllt, während in der Provinz und im Ausland ganze Städteviertel mit dem Gaslicht der Kerzen-Gesellschaft beleuchtet sind. Das Willeniumlicht hat ebenfalls große Verbreitung gefunden.

(Aus „Hauswirtschaftliche Rundschau“.)

## Fragwürdige Delikatessen.

Skizze von Paul Dipsius.

Über den Geschmack läßt sich nicht streiten, heißt ein bekanntes Wort. In der Tat fällt bei der Frage über den Geschmack eines Nahrungs- oder Genussmittels das Urteil des Gesichtes und Geruchsinnes ganz entscheidend mit in die Waagschale, so daß der Geschmackssinn als der unerschütterlichste und unsicherste von allen erscheint. Durch viele Proben ist das festgestellt. In meiner Vaterstadt erbot sich einmal der als sehr tüchtig bekannte Brauereidirektor R. zu einer Wette, daß er mit verbundenen Augen jedes ihm hingereichte Bier (bairisch, Lager, böhmisch, einfach) zu unterscheiden vermöchte. Wir gingen auf die Wette ein, und siehe, da stellte es sich heraus, daß er in etwa nur drei Fällen von zehn das Rechte traf. Bairisch erklärte er für Lagerbier und einfaches für böhmisch, ja, seine eigenen Biere war er nicht einmal sicher zu unterscheiden vermögend. Ebenso ist es Tatsache, daß selbst starke Raucher mit verbundenen Augen eine brennende Zigarre nicht immer von einer nicht angezündeten zu unterscheiden vermögen — sie rauchen krampfhaft die nicht angebrannte Zigarre und blasen mit Todesverachtung den nicht vorhandenen Rauch vielleicht gar in kunstvollen Ringen in die Luft!

Im Jahre 1887 war ich in Kairo Zeuge der begeistertsten Quatationen, die dem nach siebenjährigen Verschollenheit im Sudan durch Emin Pascha u. a. Bemühungen glücklich befreiten Afrikaner Dr. Junker bereitet wurden. Auf dem im wundervollen Gizeh-Garten ihm zu Ehren von der deutschen Kolonie bereiteten Bierstommes erzählte Dr. Junker von einem Mahle, dem er im Herzen des „dunklen Erdteils“ einst beigewohnt habe. Der Hauptgast hatte alle möglichen Delikatessen zu Ehren seines Gastes aufgebaut und zwar in wohlbedachter Steigerung. Zuletzt erschien auf einem breiten Teller — ja, was war das? Ein leibhaftiges, braun geröstetes ganzes Huhn in hoherer Stellung mit einem so kläglichem Gesichtsausdruck, daß es noch jetzt einen Stein hätte erbarmen mögen! Wer diese Regier waren ja gar keine Menschenfresser! Der Hauptgast merkte seines Gastes Schauder und suchte ihn zum Essen zu ermuntern: ein gebratener Affe sei ja die größte Delikatesse, die es gäbe, zumal ein so junger! „Mein Herr“, so versicherte Dr. Junker, „war ich nicht imstande, auch nur einen einzigen Bissen davon zu genießen — wegen der äussersichenden Ähnlichkeit mit einem Kinde!“

Belamntlich gibt es im Meere eine ganze Anzahl Tiere, die als Delikatessen geschätzt sind wegen ihrer abenteuerlichen Gestalt, die aber nicht nach jedermanns Geschmack sein dürften. Wir denken hier an Tintenfische, Meerespinnen, Seeigel, Seevallen, Seeanemonen, Polypen, Tintenfische u. a., die auf italienischen Speisekarten unter dem Sammelnamen „frutti di mare“ (Meeresfrüchte) figurieren. Die meisten von ihnen haben in der Tat einen köstlichen Wohlgeschmack, d. h. wenn man sich nicht vorher durch den Anblick des noch unzubereiteten, wohen Meeres hat beeinflussen lassen. So entsinne ich mich eines Tintenfisches, den unsere Hausfrau einst mit anderen Fischen gelocht hatte. Er hatte das Wasser pechschwarz gefärbt, und bei Tische wagte sich niemand an das abenteuerlich gestaltete häßliche Geschöpf. Ich aber wand den anfänglichen Abscheu und griff nachher zu. Da zeigte sich denn unter der dunklen Haut ein überaus gartes, schneeweißes Fleisch von vorzüglichem Wohlgeschmack, so daß mich meine Tischgenossen scharf zu beneiden begannen.

Schlangen, Krochdile u. a. Reptilien sollen von besonders feinem Wohlgeschmack sein, und wer indische Bogelnester verspeist hat, rühmt diese als erste Delikatesse.

In Paris verankerte vor nicht zu langer Zeit ein Kröfus, der sich durch seine originellen Ideen auszeichnete, ein Diner, zu dem er ein Tugend Gelehrte und Schriftsteller einlud. Es wurde mit einer Alligator-suppe eröffnet, die allgemeinen Beifall fand. Dann folgten Haifischknochen in Sauce und Seevallen von den Loochons-Inseln, ferner gebratene Löwenküle und Elefantensfuß, darauf viele süße Speisen, auch Affenmilch in heißem Syrup und ein indisches Getränk aus gekochtem Reis, Sultaninen, Mandeln und Pistazien-Küssen. Einer der Gäste erklärte nachher, daß es das genießbarste Diner gewesen sei, dem er je beigewohnt hätte. „Die Alligator-suppe war so schmackhaft und verführerisch wie harte Schwedensuppe und tatsächlich kaum davon zu unterscheiden, die Haifischknochen und Seevallen waren schmack-

hafter als die beste Steinbutte, die Löwenküle war ein bißchen zäh, aber besonders angenehm im Geschmack, und der Elefantensfuß war ein wahres Lullulustgericht.“ Der verstorbene Franz Duckand, der bedeutendste englische Gastronom seiner Zeit, versicherte, das garteste Kalb- und das saftigste Schweinefleisch könne nicht mit Alligatorfleisch verglichen werden, das Jarteste Kalb- und das saftigste Schweinefleisch nicht zu unterscheiden. Löwenfleisch ist keineswegs ein ganz ungewöhnliches Nahrungsmittel bei französischen Epikuräern, die immer neue gastronomische Erfahrungen sammeln. Erst vor nicht zu langer Zeit haben nämlich der bedeutendste Pariser Gourmets zu einem Diner das Vorderbein eines dazu extra aus Algier bezogenen Löwen verspeist. In London gab kürzlich ein vornehmer Chinese ein Diner. Das Menü bestand u. a. aus Wildschweinefleisch, Bambushöhlingen und Jivobeln in Sauce, sodann gab's fettes Schweinefleisch und Gemüse in Kugeln, eingemachte Fische, Bogelnester, konserviertes Fleisch von Seevallen und Fies, Hummer-suppe und gekochte Seevallen, Kalbsknochen und Schweinefüße und dazu zwischen jedem der vierundzwanzig Gänge genügend Tee. Nach Kapitän Lyon kann sogar die Hühner der Kunst eines geschickten Kochs als „Hafenmeister“ gelten, ohne daß eine Entdeckung zu befürchten wäre. Als besondere Delikatesse wird Känguruhfleisch gerühmt. Ein australischer Forscher Dr. Ross, der als einer der ersten das Känguruh in seinen Speisegefäß einführt, berichtet: „Wenige Teile des Fleisches werden nicht vom besten Wildfleisch überbissen, und keine Suppe der Welt kann sich mit Känguruhsuppe messen.“ Känguruhfleisch gab es auch bei einem opulenten Diner, das ein vornehmer, als Gourmet bekannter Engländer vor ein paar Jahren im Camera-Klub in London gab, und sie übertrafen nach der Meinung der Gäste den nachfolgenden Kammerherren bei weitem, mußten jedoch dann einem wunderbaren Omelette aus einem Emu-Ei und dem Eier von Schnecken, Krokodillen und Alligatoren weichen.

Den Schluß unserer kulinarischen Mauberei möge die Schilderung eines splendiden Gastmahls bilden, welches zu Ehren eines vornehmen Engländers während seines Aufenthaltes in Jeddo im Hause eines sehr distinguierten japanischen Edelmannes veranstaltet wurde. Man sieht daraus zugleich, wie die „oberen Tausend“ im Lande des Mikado zu tafeln pflegen. Auf der Tafel war eine große Anzahl kleiner Schüsseln sehr symmetrisch geordnet, welche Orangen, Mandeln, Nüsse, in feine Streifen geschnittene, hartgekochte Eier und die verschiedensten Sorten Käse enthielten. Hierzu nahmen die Gäste nicht nur vor Beginn des eigentlichen Dinners, sondern auch in den Pausen zwischen den einzelnen Gängen. Zuerst gab es gekochte Dattelkuchen und ein Milchgericht von Enten und Tauben; dann folgte eine Suppe von Bogelnestern. Der zweite oder genauer dritte Gang bestand aus geröstetem Hantmel mit japanischen Schoten, der vierte aus gekochten Krabben und allen möglichen Arten Fisch. Nun wurde eine größere Pause gemacht, während welcher man Tee und Gebäck reichlich. Bald jedoch begann die Tafel von neuem, diesmal mit einer Art Schinkenragout und Haschisch von Hund, worauf eine außerordentlich lieblich duftende Pfefferminzsuppe aufgetragen wurde, die den unerfährlichen Japanern ungemün zu behagen schien. Dann wurde ein „Stein“ serviert, dessen wahre Natur von dem Gaste, dem der Appetit bereits merklich geschwunden war, nicht genau festgestellt werden konnte. Vermutlich hatte dazu eine ansehnliche Menge Ratten ihr Leben lassen müssen. Das nächste Gericht, eine am Spieß gebratene Schweinekeule, sah weniger absehend aus. Nun kamen in schneller Folge geräucherter Fische, Huhn mit Reis, Seevallen, Reis-pasteten, eingemachte Melonen, Eis und Früchte auf den Tisch. Den Beschluß des reichhaltigen Festessens bildete ein Gericht, bei dessen Anblick allein jedem von der abenländischen Kultur beledeten Menschen tatsächlich schämen werden mußte. Schon ganz zu Anfang hatte eine geheimnisvolle verdeckte Schüssel in der Mitte der Tafel gestanden, aus der sich zuweilen ein rätselhaftes Knirschen hören ließ. In dem hochgewölbten Deckel des eigentümlichen, terrinenartigen Gefäßes befand sich ein Loch, in welches der Wirt nach dem ersten Gange eine Flasche Wein hineingegossen hatte. Nun wurde der Deckel gelüftet, und im nächsten Augenblicke war die Tafel mit einer Menge wild umherfliegender Verräucherter — Krasspferdchen (Henschreckenart) bedeckt! Unter lautem Jubel stiegen die Japaner die kleinen Trunkenbolde mit glücklicher Bombusdröckchen ein und — verspeisten sie bei lebendigem Leibe... Guten Appetit!

## Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.80	Chemnitzer Werkzeug	79.75
5% „ „ „ „	92.50	Blummann	183.80
4% Preuss. Konsols	102.—	Deich-Argenburg Bezugs	150.90
5% „ „ „ „	92.50	Geisenhagen Bergwerk	171.25
Diskonto Kommandit	184.70	Wauylger Ruder	126.50
Deutsche Bank	260.25	Hamburger Wasserfahrt	175.40
Verl. Handelsgef.	165.10	Harpener Bergbau	182.—
Deutscher Bank	184.80	Hartmann Maschinen	150.10
Darmstädter Bank	124.—	Laurahütte	93.20
Nationalbank	123.75	Roebb. Wood	243.—
Preuss. Credit	170.—	Wönig Bergbau	192.50
Sächsische Bank	157.60	Schuler Electric	234.75
Reichsbank	140.00	Siemens & Halske	20.45
Canada Pacific Sh.	223.60	Rurz London	—
Baltimore u. Ohio Sh.	97.40	Rurz Paris	84.75
Allg. Electricitäts-Gesell.	262.50	Oester. Noten	216.25
Bohmer Kupfabz	221.50	Russ. Noten	—

Privat-Diskont 4 1/2 % — Tendenz: erholt.

## Wettermarie.



Wetterprognose  
der R. S. Landeswetteramt für den 23. September:  
Nordostwind, zeitweise aufheiternd, starke Temperaturschwankungen, Nachlassen des Niederschlags.

## Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Böbers.

Die stürmische Gasse der letzten Wochen hat in dieser Berichtwoche einer ruhigeren Haltung Platz gemacht. Die fast erhöhten Futtermittelpreise veranlassen die inländischen Käufer vorübergehend zu größerer Zurückhaltung; während das Ausland unentwegt steigende Preise meldet. Für Baumwollsaatmehl neuer Güte war Nordamerika indessen etwas nachgiebiger.

Hamburg, den 21. September 1911.

Reisfuttermehl 24-25% Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	8,60	8,60
Reisflocke (gemahlene Reisflocken)	8,95	4,75
Weizenflocke, grobe	6,40	6,75
Gersteflocke	6,60	7,25
Sundel Weizenflocke	7,—	7,65
Sundel Weizenflocke (gemahlene Erdmühschalen)	5,—	5,75
Sundel Weizenflocke (52-54%)	7,90	7,90
Sundel Weizenflocke (55-58%)	7,90	8,80
Baumwollsaatmehl	7,70	8,—
Baumwollsaatmehl (52-58%)	8,—	8,50
Baumwollsaatmehl (55-58%)	7,90	9,—
Cocounsaatmehl u. -Mehl 28-34% Fett u. Protein	6,70	7,18
Palmsaatmehl u. -Mehl 22-28%	5,90	6,40
Rapsflocken u. -Mehl 38-44%	9,—	9,50
Reinflocken u. -Mehl 38-42%	—	—
Weizenflocken u. -Mehl	—	—
Rapsflocken-Sundel	8,—	8,50
Rapsflocken-Sundel	8,—	8,50
Getrocknete Schlempe	6,90	7,25
Getrocknete Treber	6,90	7,—
Sesamflocke	—	—
Malzkeime	5,80	6,50
Hominy feed (Malzfutter) weisses	8,—	8,90

## Kirchennachrichten.

Am 15. Trinitatissonntag 1911.

Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Ep.-Gef. 16, 9-15. Predigt für den Frühgottesdienst: Matth. 6, 24-34. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Pfarrkirche (Pastor Römer), zu der insbesondere die benachb. zum Heere Eintretenden mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Römer).  
Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Römer).  
Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr in der Trinitatiskirche.  
Wochenamt vom 24. September bis 1. Oktober z. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich u. für Besichtigungen Pastor Römer.  
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag mit Lichtbildern: „Land und Leute in Marokko“ (Pastor Römer).  
Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.  
Gemeinschaftliche: 11<sup>te</sup> Bezairengottesdienst.  
Gräbe: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Burchardt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 16, 9-15) P. Burchardt. — Wochenamt P. Burchardt. — Jünglingsverein: Abends 1/2 Uhr Versammlung im Konfirmandenszimmer. Jungfrauenverein: Abends 1/2 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauentante.  
Beide: Vorm. 8 Uhr Beichtgottesdienst.  
Fest mit Jagndhausen: Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; dazu werden besonders die diesjährigen Rekruten und deren Angehörige eingeladen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein in der Pfarre.  
Wiederum: Früh 1/2 Uhr Rekruten-Kommunion, 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend.  
Zeitheim: Vorm. 8 Uhr Rekruten-Kommunion. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst über Apostelgesch. 16, 9-15.  
Glaubig: Vorm. 10 Uhr Spätgottesdienst, nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend.  
Schatzen: Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst; im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend.  
Katholische Kapelle Nieße (Friedrich August-Straße 2a): 1/2 Uhr Gottesdienst in Rommisch, 11 Uhr hl. Messe in Nieße. Nachm. 1/2 Uhr Andacht. Taufen um 3 oder 8 Uhr. Wochentags hl. Messe 1/2, Montag und Donnerstag 1/2, 7 Uhr.

Putze nur mit

Globus Putzextrakt

Telephonisch

werden Inserate nur in  
— Kundnamenslisten —  
angenommen. Für Fehler,  
die durch falsches Versehen  
verursacht werden, über-  
nehmen wir keinerlei Ver-  
antwortung.

Geschäftsstelle des  
„Rieser Tageblatt“

Goldener Oerrenring  
auf dem Sportplatz gefunden.  
Pariserstraße 2, 8. L.

Hund zugekauft,  
abg. Börsen, Grotzstr. 1.



Sämtliche am 30. September bzw. 1. Oktober a. c. fällig

## Coupons und gelöste Effekten

Wen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riesaer Filiale der  
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Hervorgehoben durch die Güte und Beliebtheit meines Fabrikates sind in letzter Zeit zahlreiche der meinigen ähnliche Packungen im Handel erschienen, so daß ich mich veranlaßt sehe, die verehrten Consumenten zu bitten, ausdrücklich



# Steinbachs

## Wasch-Extrakt Schutzmarke Spaten



zu verlangen.

F. E. Steinbach, Leipzig.

### Ein gut möbl. Zimmer

in besserem Hause baldmöglichst von einer Dame zu mieten gesucht. Off. unter A B postlagernd Riesa L.

### Gut möbl. Zimmer,

eventl. mit Schlafzimmer, per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Off. unt. P R 49 in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Wohnung

von jungen Leuten mit einem Kind per 1. Okt. im Preise von 180—240 M. in Riesa, Neu-Ortsa od. Neu-Weiba zu mieten gesucht. Offerten unter B H 18 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Wohnung

mit 4—5 Zimmern z. 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. unt. H B in die Exped. d. Bl.

### Möbl. Zimmer,

(ca. 15 M.) Nähe Kaiser-Wilhelm-Pl. per 1. Oktober gesucht. Off. unter M K in die Exped. d. Bl. erbeten.

M. leer. Zimmer an einz. Person ab 1. Oktbr. zu vermieten. Off. unter E B an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schlafst. frei Goethestr. 15.

Schlafst. frei im Laden. Schlafst. 21 im Laden.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Herrn erhalten schöne Schlafst. z. 1. Okt. Goethestr. 80. Zu erf. Goethestr. Nr. 5a, 1.

### Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, an einzelne Leute sofort zu vermieten. Zu erf. in Ramms Restaurant, Röderrau.

Hypoth.-Gelder jed. Term. zahlb. an I. u. II. Stelle. G. Röber, Dresden, Struwest. 23.

Saub. williges Mädchen, 15—17 Jahr, für 1. Okt. gesucht. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

### Schneiderin

für Reparaturen und ändern ins Haus gesucht. Frau Dr. Strauß, Münchritz.

### Ein kräftiges Küchenmädchen

für Restaurant bei gut. Lohn für 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Großmagd u. Ohermädchen, möglichst beide in eine Stelle für Riesaer Gegend, hat abzugeben Vermittlung Quasdorf, Bautsch.

**Aufwartung** für 2—3 Stunden täglich vormittags gesucht. Müller, Popptzer Str. 31, 1.

Junges 15jähr. Mädchen sucht Aufwartung für den ganzen Tag. Auch z. Kindern. Beste Off. unter H S in die Exped. d. Bl.

**Stickerinnen** für Flochtisch find. Beschäftigung. Zapfenerie, Dresden: R., Radenhorststr. 2.

**Malergehilfen** für dauernd sucht Emil Zimmer, Röderrau.

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:** Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt. Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.

## Annahme von Geldeinlagen

zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

## Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

# LANGER & WINTERLICH

(INH. T. LANGER UND H. SCHMIDT)

## Buchdruckerei

16 seit. Zwilling-Relationsmaschine  
Schnellpressen u. Tiegeldruckpressen  
u. u. alle Hilfsmaschinen u. u.

Anfertigung von Drucksachen aller Art  
Billigste Preisstellung.

## RIESA

Gothestraße 59

## Buchbinderei

Drahtstapmaschine, Perforiermaschine,  
Loch- und Oesenmaschine, Paginier-  
u. u. und Schneidemaschinen u. u.

Verlag:

für jeden Geschäfts- und Privatbedarf  
Sorgfältige Ausführung.

# RIESAER TAGEBLATT

u. u. Rotationsdruck. u. u. (AMTSBLATT) Auflage ca. 6000 Exemplare.

Bei weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung im Bezirk.  
Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen.

Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20. — Telegramm-Adresse: Tageblatt, Riesa.

## Junger Mann

mit guter Handschrift und Allgemeinbildung, ordentl. ehrlicher Charakter in dauernde Stelle gesucht. Off. mit Gehaltsforderung und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter M G J in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Lüftiger

## Klempnergehilfe

für dauernde Arbeit sofort gesucht. G. Weber, Klempnerstr., Goethestr. 94.

### 5 Knechte,

16—20 J. Mittels, Klein- und Ostermädchen für 1912, einen unverb. Post auf Rittergut, Nähe Riesa, den 1. Oktober 1911 sucht Vermittler Quasdorf, Bautsch.

### Junger Mensch,

welcher Lust hat

## Büderei und Konditorei

zuerlernen, findet Ostern 1912 unter günstigsten Bedingungen Stellung.

Max Schiefer, Strahla.

## Uhrmacherlehrling

sucht per Ostern  
Uhrmacher Költzsch.

## Junger, tücht. Kaufmann,

stark in allen Kontorarbeiten, 19 Jahre alt, sucht per 1. od. 15. Oktober Stellung bei besch. dem Ansprüchen.

Gefl. Off. erbeten unter E H 19 in die Exp. d. Bl.

Existenz für Jederm. d. m. Handl. unzug. verfiel. Hochl. leichte Vertretg. m. Intasso. Off. 3/400 M. Halle a. S., Gröfstr. 21, p.

## Jagdhund,

1/2 Jahr alt, zu verkaufen  
Gutsbesitzer Rühlberg,  
Flotitz.

### Wachamer

## Zug- und Kettenhund

ist zu verkaufen in  
Zeithau Nr. 16.

1/2 jähr. schwarzer Hund, schön gezeichnet, ist umständehalber billig sofort zu verkaufen Schillerstr. 7, pt.

## Frühe oder getrocknete Rübenschnitzel

ab Zuckerfabrik Rühlberg a. S. ab verkauft  
Otto Langohr,  
Lorgan a. S.

## Wiesenheu, Stroh

liefert waggonweise jedes Quantum  
Eugen Lehmann,  
Kadebusch d. Dresden.



# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Beilage zum „Niesauer Tageblatt“ in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Walter Gajda in Niesau.

N. 221.

Freitag, 22. September 1911, abends.

64. Jahrg.

## Aus aller Welt.

**Wien:** Die sechs Jahre alte Tochter des Herrn Schuchler spielte mit mehreren Kindern in dem Garten ihres Vaters unter der Aufsicht des Vaters im Garten, als plötzlich von dem Bild im Garten ein Hund auf das Kind zukam. Bevor der Vater, der nur einige Schritte davon entfernt stand, seinen Lächeln zu Hilfe kommen konnte, hatte der kleine Hund die Kleine mit seinem Geweih aufgeschoben und dann wieder über sich hinweg zu Boden geschleudert. Dem Kinde wurde der Unterleib aufgerissen. Das schwerverletzte Kind wurde nach dem heiligen Karthäuser gebracht, wo es in besorgnisserregendem Zustande darniederliegt. — **Breslau:** Beim Bohren eines Brunnen wurde in Neu-Schweidnitz bei Goldberg in Schlesien in einer Tiefe von 17 Metern eine mächtige Braunkohlenschicht gefunden. Ein größeres Braunkohlengager soll sich auch unter der Erde von Brodenburg bis hart an Goldberg heran erstrecken, das jedenfalls mit dem jetzt erschlossenen Lager in Verbindung steht. — **Wien:** Der Wiener Tourist Rudolph ist im Raxgebiet abgestürzt. Er konnte noch nicht gefunden werden. Wahrscheinlich ist er tot. Ein zweiter Wiener Tourist Alfred Kober, der am Sonntag eine Partie auf die Rax unternahm, wird vermisst. Er dürfte wahrscheinlich abgestürzt sein. — **Neapel:** Der Korrespondent des „New York Herald“ berichtet über den Ausbruch des Vesuv, daß man in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bei Anacapri ein wunderbares Naturschauspiel erblicken konnte. Am Morgen vorher war nämlich harter Schnee gefallen, der die feuerstehenden Schälbe des Vesuv mit einer leichten Schneedecke umhüllte. Die Ausbrüche des Vesuv, verbunden mit dem Schnee, gewährten einen herrlichen Anblick. — **Brüssel:** Der ehemalige holländische Ministerpräsident Kuyper erregte dadurch Aufsehen, daß er in einem im inneren Boulevard gelegenen Hotel öffentlich ein Sonnenbad nahm, was einen Menschenauflauf hervorrief. Die Polizei protokollierte den Vorfall. — **Bukarest:** In Vorbeifahrt sah eine aus sieben Personen bestehende Familie gerade beim Essen, als der Boden des Speisestimmers einbrach. Die ganze Familie stürzte in den Keller. Vier Personen wurden als Leichen, die drei anderen noch lebend, aber tödlich verletzt herausgezogen. — **Campana:** In Campana ist eine Petroleumquelle in Brand geraten. 14 Arbeiter wurden als halbverbrannte Leichen herausgezogen, 8 Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

## Ueber Artillerieschießscheiben.

**Wien.** Die systematische Ausbildung, die heutzutage alle Soldaten dem „Damm hinter dem Geschütz“ zuteil werden lassen, nimmt nicht nur einen großen Teil der für die Ausbildung im Schießdienst zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch, sie verursacht auch einen beträchtlichen Geldaufwand einerseits für die Munition, andererseits für Scheiben und Scheibenmaterial. Früher begnügte man sich zuweilen damit, ein altes Sackweisschloß über Bord zu legen und danach zu schießen, und es war ein Meisterschloß, wenn ein Schütze auf Mündungsschweite mit einem Geschoss aus dem glatten Vorderlader ein solches Ziel zerstörte. Mit der Einführung der gezogenen Hinterlader, die eine sorgfältigere Schießausbildung erforderten, erschienen dann die auf besonderen Höhen aufgestellten Gerüstschützen. Bis in Gebrauch war eine Zeitlang die Pyramidenscheibe, eine aus Latten gezimmerte Pyramide. Infolge ihrer körperlichen Form konnte sie aus jeder beliebigen Richtung beschossen werden, so daß das bei den großen Entfernungen der heutigen Schießübungen sehr zeitraubende Einnehmen der Anfangsstellung in Fortfall kam. Ihre leichte Herstellbarkeit — ein einziges in der Mitte der Scheibe trepferendes Geschoss konnte sie gänzlich vernichten — und der Umstand, daß sie gar nicht oder nur sehr langsam geschleppt werden konnte, ließen sie besonders für die Übungen der kleineren Schnellladegeschütze ungeeignet erscheinen. Aus dieser Ueberlegung heraus entstanden die von Höhen getragenen Ratten- und Katzen-scheiben. Auf größeren oder kleineren Höhen, je nach dem schießenden Kaliber, werden die den Weinspatieren ähnlichen Ratten- oder Katzen-scheiben, an deren Oberseite ein beim Nichtgebrauch aufgerollter Bezug aus leichtem Stoff (Scheibenseinwand, Zute) angebracht ist. Zum Schießen wird der Bezug heruntergelassen und festlich sowie unten ebenfalls befestigt. Zum besseren Abkommen für den Schützen sind mit schwarzer Farbe Quadrate und Rechtecke auf die Scheibe gemalt, die die Geschosse beim Durchdringen des Scheibens anzuzeigen. Sehr große Scheiben sind aber schwer zu handhaben und zu schleppen, auch werden sie durch einen Treffer in das Scheibenseinwand leicht unbrauchbar gemacht. Man hat daher auch vielfach eiserne, in wasserichte Abteilungen geteilte Pontons als Unterbau für die Scheiben verwendet, aber ohne besonderen Erfolg, vor allem weil sich auch die Pontons als nicht gegen die Beschädigung durch Unterwasserstreifer gesichert erwiesen. Neuerdings werden meistens die Scheiben aus

verschiedenen Elementen zusammengesetzt, die einzeln auf Leichten, schiffenartigen bebauten Hölzern ruhen, zusammen eine ganz beträchtliche Länge ergeben und doch noch leicht geschleppt werden können.

Schießübungen gegen feste Ziele, einzelne Felsen oder Inseln, kommen wohl nur noch selten vor. Sie sind ein Vorbehalt für den Fall, daß eine geeignete Scheibe mit dem besten Willen nicht aufzutreiben oder herzustellen ist. Da die gewöhnlichen Scheiben in ihren Abmessungen aber ein modernes Schiff nicht darstellen können, vor allem aber, weil sie die Wirkung der Treffer am Ziel nicht erkennen lassen, so sind in den letzten Jahren wiederholt Schießübungen, die man allerdings zum Teil wohl als Schießversuche bezeichnen muß, gegen wirkliche Schiffsziele, gepanzerte und ungepanzerte, abgehalten worden; in einzelnen Marinen, z. B. in Frankreich und in den Vereinigten Staaten, sind sogar eigene, einen Teil eines modernen Schiffes darstellende Taisons gebaut und beschossen worden, aber weniger zur Ausbildung von Schützen als zur Gewinnung von Erfahrungen auf artillerietechnischem und schiffbaulichem Gebiet.

## Bermischtes.

Die Kollision der „Olympic“ mit dem Kreuzer „Hawke“. Trotz aller langen Beschreibungen in den Londoner Wätern über den Zusammenstoß zwischen dem Passagierdampfer „Olympic“ und dem Kreuzer „Hawke“ bleibt die Ursache in Dunkel gehüllt. Ein Schiffer, der einen Photographen in einem kleinen Boote dicht herangerudert hatte, gibt folgende Beschreibung der Katastrophe: „Als ich sah, daß der „Hawke“ einbog, rief ich dem Photographen zu: „Geben Sie auf, es gibt einen Zusammenstoß! Sehen Sie — sehen Sie!“ Und schon war das Unglück geschehen. Es ertönte ein furchtbarer Knall. Einen Augenblick schienen beide Schiffe stillzustehen. Es war 10 Minuten vor 1 Uhr, und das Wetter war ganz klar. Als sich das Kriegsschiff loslöste, sahen wir, daß sein vorderer Bug ganz glatt gedrückt und teilweise zerquetscht war. Das Bugspriet, das in den Passagierdampfer eingebracht war, riß Gepäck und Möbel aus den beschädigten Kabinen heraus; die Gegenstände fielen ins Wasser und wurden zum Teil von Ruderbooten aufgelesen. Ein ungeheures Loch zeigte sich in der Seitenwand der „Olympic“, und wir sahen Passagiere oder Schiffsbefehlsleute nach der beschädigten Stelle eilen. Die meisten Passagiere sahen zur Zeit des



## Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

**Siegerin**

-Margarine, wie allerfeinste  
Molkereibutter  
in jeder Verwendungsart.

**Mohra**

-Margarine, ein  
Landbutter  
-Ersatz ohne gleichen.

**Palmato**

feinste Pflanzenbutter-  
Margarine, einzig haltbare  
Nussbutter.

Ausschließliche Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

## Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

90

„Ja, ja, ich weiß, ein Darlehen; aber man darf auch Darlehen nur bis zu einer gewissen Grenze annehmen. Bürgen Sie mir nicht, Kanni,“ hat er weich, ihrem vorwurfsvollen Blick begegnend, „aber ich möchte um keinen Grad in Ihrer Achtung sinken und meine Frau wird mir bestimmen. Aber, meine Freundin, ich möchte mir Ihren und Idunas Rat erbitten.“

Damit berichtete er seiner Braut von dem Mißgeschick, das ihn in Warschau betroffen, und, obwohl er nur flüchtig der Gräfin Simonka erwähnte, durchschaute Idunas geschärfter Blick doch die volle Wahrheit und brühte bewegt die Hand des Verlobten.

„Weißt Du, wo sich die Gräfin derzeit aufhält?“ fragte sie. Sie wird wieder ein Romadenerleben führen, denk ich; denn es liegt in ihrer unruhigen Natur, sich nirgends lange aufzuhalten, es sei denn, daß ihr jetziger Gatte, Graf Federoff, auf einem seiner Güter in Rußland sich mit ihr festhaft gemacht hat.“

„Sie hat Dich, wenn auch nicht mit reiner Liebe... geliebt und... weiß, ob sie nicht bereits ihr rachebüchsiges Vorhaben bereut hat,“ meinte Iduna sinnend, wozu jedoch Georg den Kopf schüttelte mit der Bemerkung, daß, wenn dies der Fall wäre, es doch in ihrer Hand liegen würde, seine Ehre zu rehabilitieren.

Dann las der junge Edelmann den beiden Mädchen, die ihm zugeworfenen Offerten vor, wobei Iduna, während Kanni aufmerksam zuhörte, sich merklich still verhielt, als verfolge sie einen in ihr aufsteigenden Gedanken.

„Nein, Herr Baron, das ist nichts für Sie,“ sagte Kanni entschlossen; „bei einem dieser Gutsbesitzer dürften Sie nicht ‚Weib noch Kind‘ haben und bei dem andern würden Sie bald nur allzu sehr Ihre Abhängigkeit empfinden.“

„Aber, mein Gott, wenn alle Stricke reizen sollten, möchte ich doch, für jetzt wenigstens, diesen letzteren Antrag annehmen. Was soll ich denn sonst tun?“

„Warten bis Besseres, vielleicht Gutes kommt,“ entgegnete Kanni in solch begünstigtem Tone, daß die Verlobten sie er-  
barmt anblinzelten.

„Ja, ja, schaut mich nur an! Aber, ich will Euch etwas sagen, meine Lieben.“ „Sachte sie heller,“ es ist so schön heute, wir wollen einen Ausflug machen und“ dabei verneigte sie sich mit komischer Grazie vor Georg, „ich hoffe, der Herr Baron werden mir mit seiner zukünftigen Frau Gemahlin die Ehre geben, meine Einladung anzunehmen.“

„Seit einigen Tagen studierte Iduna mit solcher Aufmerksamkeit alle Zeitungen, deren sie habhaft werden konnte, daß die alte Hanna sie lachend fragte, ob sie am Ende gar Politik zu treiben beginne. Sie lachte etwas, entgegnete sie jedoch sehr ernst, woraus die gute Alte schloß, daß mit dem Etwas vielleicht gar eine Stellung gemeint sei, und eifrig hinzusetzte, daß weder sie, Hanna, noch Fräulein Kanni dies zugeben würden, noch weniger der Baron, die beide auch von dem Verkauf des Vermögens nichts ahnen dürften.“

„Ach, meine liebe Hanna, wenn nur der liebe Gott uns helfen wollte,“ rief Iduna, die Zeitung sinken lassend.

„Er wird schon tun, Kind, nur Geduld. Man muß ihm nur Zeit lassen und dann...“ ein scharfer Klingelzug unterbrach die Sprechende, die um zu öffnen, sogleich hinaus-eilte.

„Ist Iduna daheim?“ fragte eine helle Stimme, bei deren erstem Laut diese zusammenschrak, und alsbald wurde auch schon ungestüm die Tür aufgerissen, durch die eine mit auf-fälliger Eleganz gekleidete und eine ganze Wolke starken Parfüms mit sich bringende junge Dame eintrat.

„Frieda, Du...“

„Ja, ich, in höchst eigener Person! Aber, man ist nicht entzückt, mich zu sehen, wie? Nun, ich will auch nicht lange belästigen, bringe Dir nur einen Gruß von Mama; sie spricht oft von Dir und war froh, als ich rein durch Zufall erfuhr, daß Du noch am Leben seiest.“

„Du glaubst doch nicht im Ernst an einen Selbstmord meinerseits? Nein, Frieda, so verzweifelt ich auch war, daran hab ich nicht einen Moment gedacht.“

„Na ja, war auch Blödsinn von Dir gewesen, wenn man einen Hausen guter Freunde hat. Na, und was macht denn der gnädige Herr Baron? Wird er Dich jetzt noch heiraten... oder... Du verstehst wohl, was ich meine? Viel Ehre hebt er mit unserer Familie lust nicht auf. Daß aber der Papa so etwas

uns antun konnte... ein wahres Glück für ihn und uns, daß er so bald ging. Der Erwin soll ausessen, was er sich einge-brockt. Um den kümmern wir uns nicht.“

Iduna wandte sich, tief empört ab. „Um den Vater ist mir leid,“ rief sie über die Schulter der Schwefter zu, „und ich muß es offen sagen, die Mutter ist vielleicht viel mit schuld an allem. Auch Du und Erwin...“

„Gottgott, halt mir nur keine Moralpredigt!“

„Du trägst nicht einmal Trauer?“

„Trauer? Um den Vater? Um solch einen Vater? Müßig doch die ganze Wienerstadt...“ sie lachte, sich unterbrechend, hart auf, „nein, mein schönes Kind, man lebt nur einmal und man ist auch nur einmal jung und blöd ist der, der das Leben nicht genießt, wenn er es kann.“

„Was... machst Du denn?“ fragte Iduna zögernd.

„Geh, Kind, stell' Dich nicht gar so naiv, ich habe es doch eben gesagt, ich genieße meine Jugend, das Leben.“

„Frieda, warum willst Du nicht lieber ehlich und rechtschaffenen arbeiten, warum...“

„Daß ich ein Narr wäre!“ schrie das Mädchen groß. „Ar-beite doch Du, wenn Du Lust dazu hast. Geld, Du hast da und wartest auf Deinen nötigen Baron? Mach's lieber wie ich und suche Dir auch einen Freund, einen reichen natürlich, Du bist ja viel schöner als ich und lämpst...“

„Schweig, sei still!“ fluchte Iduna mit Tränen.

„Warten Sie doch das arme Kind nicht so!“ mischte sich nun Hanna empört ein. „Sehen Sie denn nicht, wie sie leidet? Wehen Sie doch lieber schon fort.“

„Aber ja, kann ich auch tun. Wenn die Mama mich nicht so tribulliert hätte, wäre ich ohnedies nie hergekommen. Weit-  
netwegen mach, was Du willst.“

Während sie so sprach, riefte sie vor dem Spiegel den Ris-senhut mit den nickenden und wallenden Federn zurecht und warf dann noch einen häßlichen Blick zu Iduna hinüber, um die Hanna einen Arm geschlungen hatte.

„Der Paul Klinger wäre ein sehr empfehlenswerter Freund, er ist ohnedies in Deine Schönheit vernarrt... und am Ende...“

„Geh, ich sehe Dich an, verlass mich!“

„Also ja, und auf Zimmerwiedersehen, meine liebe Schwef-  
ter!“



Zusammenstoß beim Mittagessen. Zwar wurde das Tischgerät zum Teil auf den Boden geschleudert, aber niemand ahnte, wie großen Schaden der Zusammenstoß getan hatte. Der bekannte amerikanische Verleger Ransley hatte den Kreuzer eine Weile beobachtet, und als der Kreuzer kam, dachte er, die beiden Schiffe mühten einander gestreift haben. Die Tischgesellschaft regte sich wenig auf, denn kein Mensch hatte eine Ahnung von dem angerichteten Unheil. Vorgesetzt am Abend wurden die Passagiere des „Olympic“ mit Schlepplampfen nach Southampton befördert. Man hoffte, die „Olympic“ gestern nach Southampton zu schleppen. Der Kreuzer „Olympic“, der neben seinem Schwesterschiff „Titanic“ das bei weitem größte Schiff der Welt darstellt, ist im Oktober vorigen Jahres auf der Werft von Harland u. Wolff in Belfast vom Stapel gelaufen und erst vor kurzem in Dienst gestellt worden. Der Bau stellt in Wahrheit eine schwimmende Stadt dar, die ihren Bewohnern allen erdenklichen Komfort bietet. Im Bord befinden sich — außer den Räumen für 730 Passagiere 1., 560 2. und 1200 Passagiere 3. Klasse, und für die Besatzung von fast 900 Köpfen — Wintergarten, Ballsaal, Kofferschuhkasten, Turnhalle, Dachgarten, Dampfbad und Schwimmbassin. Das Schiff, dessen Erbauung etwa 40 Millionen Mark kostete, ist 269 Meter lang, 28 Meter breit, und hat vom Kiel bis zur Kommandobrücke eine Höhe von 31,7 Meter. Seine Maschinenanlage leistet 36 000 Pferdestärken. Die drei Schrauben verdrängen dem Kolof, der 60 000 Tonnen Wasser verdrängt, eine Geschwindigkeit von 21 Knoten. — Die übrigens bekannt, hat die Hamburg-Amerika-Linie gegenwärtig einen Dampfer auf der Kette liegen, der die englischen Riesen an Größe noch übertrifft soll.

Ueber das furchtbare Explosionsunglück an Bord des Panzerkreuzers „Gloire“ in Toulon werden folgende Einzelheiten gemeldet: Aus Anlaß der Anwesenheit des Marineministers Delcassé veranfaßten die Kanoniere ein Wettschießen. Die erzielten Resultate waren sehr gut, da fast jeder Schuß sah, und die Mannschaften waren sehr erfreut darüber. Nachdem das Schießen längere Zeit gedauert hatte, wurde eine Pause gemacht, während welcher ein Artillerist in dem an der Bordbrücke befindlichen Turme den Verschluß eines Geschützes öffnete. Da züchte eine mächtige Stichflamme heraus und brachte die von den anderen im Turme anwesenden Matrosen bereitgehaltene Munition zur Explosion. Ein furchtbares Krachen ertönte, Flammen und Rauch schossen aus dem Turme heraus, und als es endlich gelang, in das Innere einzudringen, da bot sich ein grauenhafter Anblick dar. Von den 17 Matrosen waren fünf bereits tot; die Verlebten waren entsehrlich zugerichtet.

Einer von den Matrosen wurde durch die Gewalt des Blauflusses durchdrungen in Stücke gerissen, einem anderen Matrosen waren die Unterschenkel abgeschlagen, anderen wieder den Bauch aufgerissen worden. Weder steht zu bezweifeln, daß von den schwerverwundeten Matrosen noch mehrere gleichfalls sterben werden. — Weiter wird gemeldet: Von den bei dem Unglück verletzten Personen sind noch zwei gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt demnach sieben.

Von Spielgefährten verbrannt. In Niederrhein Unterland und aus Lust am Quälen haben in Lieberodeleben (Provinz Sachsen) zwei siebenjährige Knaben ein fünfjähriges Mädchen zu Tode gemartert. Sie spielten an einem Kartoffelfeuer. Im Scherz packten sie das kleine Mädchen und brachten es so nahe an die Glut, daß die Haut verbrannt wurde. Das widerholten sie so oft, bis das kleine Wesen, das jämmerlich schrie, still wurde. Als Erwachsene hinzukamen, war die Haut am Körper in jolchem Umfange verbrannt, daß die Kleine alsbald verstarb.

Verhaftung eines angebl. Offiziers in Swinemünde. In der Gaststube von Jeschkes Hotel am Markt ereignete sich nachts gegen 12 Uhr folgender Vorfall. Von der Hauptwache traten zwei Soldaten mit aufgespangtem Seitengewehr ein und verhafteten einen im Lokal sitzenden jungen Herrn, der schon seit einigen Tagen dort verkehrt hatte und gerade mit einigen dortigen Bürgern beim Bier saß. Im Restaurant hatte er sich während seines Aufenthaltes in den letzten Tagen als auf Urlaub befindlicher Offizier ausgegeben und anscheinend auch in diesen Kreisen Verkehr gesucht. Die Verhaftung erfolgte auf Befehl der Kommandantur. Der Verhaftete, der sich als „Leutnant Duffe von den Stettiner Pionieren“ ausgibt, befindet sich zurzeit noch im Arrest der Hauptwache. Er soll seit kurzer Zeit in Swinemünde am Strande wohnen und u. a. mit einem sich ebenfalls als Kurgast dort aufhaltenden Franzosen, der in Konstantinopel als Mediziner tätig ist, verkehrt haben. Ob es sich um einen Spionageverbaht handelt, bleibt zunächst weiteren Ermittlungen, die streng geheim gehalten werden, vorbehalten.

Ein merkwürdige Tatsache ist, so schreibt der Gaulois, daß die meisten Herrscher Europas von verhältnismäßig kleiner Statur sind, während die Königinnen hoch und schlank gewachsen sind. Neben der Kaiserin von Rußland steht der Zar, wenn beide stehen, klein aus, der Kaiser ist nicht so groß wie die Kaiserin. Der König von Italien reicht der Königin Elena kaum bis zur Schulter. Alfons XIII. muß den Kopf in die Höhe heben, wenn er die Königin ansieht,

und König Friedrich von Dänemark muß ebenfalls zu seiner Frau wie zu einer Riesin hinaufsehen. Auch die Königin Amalie von Portugal ist einige Zentimeter größer, als König Carlos war. Sogar König Edward bildet in dieser Hinsicht unter den Herrschern Europas keine Ausnahme, denn er war 6 Zoll kleiner als seine Gemahlin, die schlank, hochgewachsene Königin Alexandra.

#### Stadtschmidt-Nachrichten von Wies

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. September 1911.

**Geburten.** Ein Knabe: Dem Spielzeigarbeiter Bruno Müller, 1. 9., dem Maschinisten Anton Oskar Strickl, 29. 8., dem Fabrikarbeiter Rudolf Nagel, 30. 8., dem Hofschaffner Max Wolmann, 31. 8., dem Soldat im Pionier-Batalion 27 Moritz Weg Angermann, 31. 8., dem Arbeiter Moriz Robert Schlich, 2. 9., dem Geschäftsfreisenden Paul Erich Wüster, 1. 9., dem Art.-Unteroffizier Albin Hermann Seidel, 2. 9., dem Arbeiter Paul Max Weber, 7. 9., dem Buchhalter Robert Max Dolge, 9. 9., dem Meister Ernst Max Schumann, 9. 9., dem Glasmachergehilfen Robert August Richard Kaiser, 7. 9., dem Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Velt, 10. 9. Ein Mädchen: Dem Geschäftsführer Hermann Reinhold König, 1. 9., dem Fleischer und Großhofsbesitzer Paul Hermann Wustlich, 18. 9. Außerdem 4 uneheliche Geburten.

**Kaufgebete.** Der Bäckermeister Ernst Heinrich Rätz in Weihen und Clara Anna Ulbricht. Der Brauereimeister Alfred Max Rätz in Oberödingen und Olga Anna Japp. Der Sogarbeiter Friedrich Karl Paulsch in Wergenhof und Anna Paula Rische. Der Eisenwerkarbeiter Josef Kleisel und Clara Bern. Kall geb. Wehle.

**Scheitlungen.** Der Hammerarbeiter Eugen Edwin Bönel in Neppen mit Ernestine Marie Wadwig, 2. 9. Der Buchhalter Otto Karl Roscher in Buchholz und Gertrud Marie Marx, 2. 9. Der Expedient Erwin Moriz Feustel in Reichendach und Auguste Marie Busse, 2. 9. Der Barbier Max Oswald Delwitz in Glaußth und Anna Martha Wille, 4. 9. Der Techniker Oswald Arthur Schneider in Demitz-Thumitz und Bertha India Flechner, 11. 9.

**Storbefälle.** Der Schneidemühlenarbeiter August Hermann Franz, 65 Jhr., 1. 9.; Frida Gertrud, Tochter des Eisenwerkarbeiters Max Emil Grumpelt in Poppitz, 8 Mon., 3. 9.; der Konditor Wilhelm Emil Rädler, 44 Jhr., 4. 9.; Maria Frieda, 2. des Wälders Johann August Vogel, 3 Jhr., 5. 9.; die Prinzeßin Luise Auguste verw. Müller geb. Philipp, 77 Jhr., 5. 9.; der Eisenwerkbesitzer Gustav Wilhelm Haase aus Riederau, 58 Jhr., 5. 9.; Friedrich Oskar, Sohn des Depotarbeiters Friedrich Oskar Wendisch, 11 Mon., 6. 9.; der Javalid Johann August Streckmar, 78 Jhr., 8. 9.; die Maschinistenehefrau Louisa Vinte geb. Woeger, 44 Jhr., 9. 9.; Kurt, S. des Gutbesizers Friedrich Ernst Streckmar, 2 Mon., 9. 9.; der Schlossermeister Friedrich Hermann Schöder, 63 Jhr., 12. 9.; der Richter Friedrich Louis Hermann, 49 Jhr., 13. 9.; der Steinmetz Ernst Julius Wäger, 47 Jhr., 13. 9.; Charlotte Elise, 2. des Schuhmachers Alfred Max Hugo Kufch, 3 Jhr., 13. 9.; die Hohenmeisterhefrau Anna Clara Siegmund geb. Schöne, 61 Jhr., 13. 9.; der Hilfsweidenwärtler Karl Gustav Jentsch, 43 Jhr., 13. 9.; der Instrumentenbildner Carl Bernhart Heuser, 58 Jhr., 14. 9.; der Hilfsmonteur Otto Emil Rammel, 27 Jhr., 14. 9.; Gertrude Emma Lehmann, Dienstmädchen, 15 Jhr., 14. 9.; Paul Kurt Müller aus Stretha, 9 Jhr., 14. 9. Außerdem 1 unehelich geborenes Kind.

**Palme u. Mandel**

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

**Sanella**

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

*Liebreich*

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

**SANA-Gesellschaft m. b. H. Cleve.**

Die modernsten Farben auf Garderoben färben W. Kelling.

Einsätze Spitzen Besätze und färben genau nach Muster W. Kelling.

Hauptstrasse 44.

**Auf dornenvollem Pfade.**

Roman von W. Weidenau. 91

Spöttlich aussehend und ihre Röcke zusammenraffend, ging Frieda endlich aus dem Zimmer, dessen Tür sie so nachdrücklich ins Schloß drückte, als ob sie damit andeuten wollte, daß sie jede fernere Gemeinschaft mit der Schwester endgültig aufgab. Drinnen aber sank die arme Iduna, verzweiflungsvoll aufweinend, in Hannas Arme; der Schwester unbarmherzige Worte hatten sie mitten in das Herz getroffen.

„Es bleibt mir kein anderer Ausweg, als diese Stellung in Ungarn anzunehmen,“ sagte traurig Baron Georg, Idunas Hand umschlingend. „Ich kann mich von meinen Mitteln nicht ganz entziehen und vielleicht macht es sich in der Nähe besser als in der Ferne. Und nicht wahr, Iduna, Du würdest mir ja auch nach Ungarn folgen?“

Statt jeder Antwort umschloß sie, liebevoll zu ihm aufschauend, fester seine Hände.

„Wer hätte gedacht, daß wir um unser Glück so hart kämpfen müssen, armes Kind.“

Um meinwillen, Georg, bringst Du die schwersten Opfer, welche ein Beweis selbster treuer Liebe Werde ich Dir diese jemals vergelten können? Ach, wenn doch nur Gott meine innigen Gebete erhören würde...“

„Das wird er sicherlich tun, hat es vielleicht schon getan,“ sagte in diesem Moment eine sanfte Stimme hinter dem jungen Paar und gleichzeitig trat Hanni näher und streckte jedem der beiden eine Hand entgegen.

„Hanni?“ fragte Iduna. „Und so froh, ja glücklich siehst Du aus. Ach, ich ahne, was Deine sanften Augen so hell leuchten macht... hab' ich recht?“

Hanni nickte und blickte, zwischen dem Brautpaar Platz nehmend, von einem zum anderen.

„Rolf hat mir eben geschrieben; man bietet ihm eine glänzende Stellung bei einem großartigen technischen Unternehmen an, wo er ein feines Kennntnis und Fähigkeiten entsprechendes Arbeitsfeld finden wird. Um seinetwillen freut mich das, denn Du weißt ja, Iduna, ich würde ihn nicht weniger lieben, wenn er nur ein armer, schlichter Arbeiter wäre.“

„Und bleibt er in Wien?“

„Gewiß. Aber ich würde ihm in eine Wüstenei folgen.“

„Wie ich meinem Georg.“

„Nun, das wird auch für Dich nicht nötig sein,“ meinte Hanni und blickte, sich zu Georg neigend, diesem forschend in das sehr ernst gewordene Gesicht.

„Wissen Sie das allerneueste? Habt Ihr heute noch keine Zeitung gelesen? Ich sehe sie unaufgeschnitten daliegen.“

„Was ist's?“ fragten Georg und Iduna wie aus einem Munde.

„Also, in Kürze, das Ausföhrliche könnt Ihr ja dann lesen, Gräfin Warwara Simonsta hat in Warschan einen schweren Automobilunfall erlitten und wurde tödlich verwundet in das Palais ihres Stiefvaters, des Fürsten Ismailow, gebracht. Vielleicht ist sie heute schon tot.“

Georg erhob sich lebhaft und Iduna, die bei dieser Nachricht ganz blaß geworden war, stammelte etwas Unverständliches.

„Tödtlich verwundet. Solch frühes und trauriges Ende sollte diese leidenschaftliche Frau gefunden haben?“ meinte Georg.

„Noch sehe ich sie im Geiste vor mir in all ihrer stolzen, faszinierenden Schönheit.“

„Mein Gott, wenn sie nur noch sprechen könnte. Wehe ihr der Himmel so viel Zeit und...“

„Ach Reue!“ sagte Hanni mit feltener Strenge.

„Sie hat viel an Ihnen gut zu machen, Georg; sie hat Ihnen schweres Leid zugefügt... hätte sie das nicht getan, würdet ihr beide längst glücklich vereint sein. Nun müssen Sie, wenn sie tot ist, an den Fürsten schreiben.“

„Wie habe ich in jüngster Zeit in den Personalnachrichten der Journale nach ihrem Aufenthaltsort geforscht,“ gestand Iduna jetzt erregt ein. „Ich wollte mich dann schriftlich an sie wenden, ihr Herz zu rühren versuchen.“

„Teures Mädchen! Du hättest Dich umsonst vor dieser Frau gebemüht, denn sie hat Dich ja doch gehaßt, weil ich Dich liebe, und war überdies auch eine grausame Natur.“

„Noch eine Weile wurde der Unfall Warwara Simonsta besprochen, worauf Friedloff sich erhob, um dem ungarischen Gutbesitzer seinen Entschluß bezüglich Annahme der Stellung aus dessen Gut zum möglichst baldigen Antritt bekannt zu geben.“

„Warten Sie noch damit, Herr Baron. Ich habe die Emp-

findung, als müßte bald etwas anderes, etwas viel Vorteilhafteres für Sie kommen,“ wandte sich Hanni an den trüb lächelnden jungen Edelmann.

„Was könnte denn Besseres kommen!“ meinte er.

„Das kann man nicht wissen. Unerschöpflich kommt oft. Nur noch einige Tage versprechen Sie mir, zu warten.“

Forschend blickte Georg die Sprechende an, schien zu ärgern, dieses Versprechen zu geben, legte aber endlich doch lächelnd seine Hand in Hannis schmale Rechte. „Gut denn! Aber, wenn nach Ablauf von, sagen wir, acht Tagen nichts „Besseres“ kommt, dann...“

„Dann schreiben Sie diesem ungarischen Herrn, der froh sein wird, eine so tüchtige Kraft zu gewinnen,“ entgegnete Hanni bestimmten Tones. „Darf ich noch ein bißchen bei Dir bleiben, Lina?“ fragte sie dann schelmisch, als Georg sich entfernt hatte, die Freundin. „Über willst Du mich los sein?“

„Aber natürlich! Das weißt Du doch,“ lachte Iduna, wurde dann aber rasch wieder ernst und fing neuerdings an, von Gräfin Warwara zu reden.

„Ich meine immer,“ schloß sie, „daß der Fürst, wenn er durch sie den Sachverhalt erfährt, meinem Georg glänzende Reoanche geben und ihn zurückrufen wird.“

„Und wäre Dir denn dies recht? Wirst Du gerne nach diesem schrecklichen Pöfen?“ fragte Hanni bestürzt.

„Ich darf da nicht an mich denken, sondern in erster Linie an den armen Georg. Seiner Entscheidung werde ich mich immer unterwerfen. So schwer mir auch eine Trennung von Dir, meine Hanni, fallen würde, möchte ich doch keinen Augenblick ärgern, Georg zu folgen. Du siehst ja selbst, wie schwer er unter den jetzigen Verhältnissen leidet und wie er nach einer gewissen Selbstständigkeit strebt, und so wünschte ich tanzig, Fürst Ismailow erführe die Wahrheit.“

„Nun, wir werden ja sehen. Eine Entscheidung muß unbedingt, wenn diese ungeliebte Frau wirklich noch beizuhalten ist, in wenigen Tagen eintreffen, da der Fürst, wie Dein Verlobter ihn uns oft geschildert hat, zweifellos von sich hören lassen wird; sollte dies aber auch nicht geschehen, so darf doch, Georg auf keinen Fall diese armselige Stellung auf dem einsamen Gut tief unten in Ungarn annehmen. Fast möchte ich ihm im Ernst jähnen, daß er so hartnäckig meine Freundschaft zurückweist.“